Stadtteil Zeitung

Nr. 194 • Februar 2016 • 20. Jahrgang • Zeitung des Stadtteilzentrum Steglitz e.V. • Lankwitzer Straße 13 - 17, Haus G • 12209 Berlin

www.stadtteilzentrum-steglitz.de **Steglitz-Zehlendorf** www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Foto: ©Koraysa-Fotolia.com

„Man muss die Welt nicht verstehen. Man muss sich nur darin zurecht finden“, sagte einst Albert Einstein und sollte damit recht behalten. Heute mehr denn je, hat uns das Internet Möglichkeiten eröffnet, an die vor 20 Jahren noch nicht zu denken war. Es ist keine Frage mehr, ob man die Entwicklung mitmachen möchte oder nicht, sondern eine Frage der Relation. Wieviel Kommunikation via Internet ist sinnvoll und gut, was ist zuviel und wie kann sich das reale Leben mit den Möglichkeiten der Technik gewinnbringend ergänzen. Wir leben in einer Übergangswelt. Es ist zu erwarten, dass die Technik uns in den nächsten Jahren noch viel abfordern wird, aber auch viele Vorteile schaffen kann. Dabei darf man jedoch nicht diejenigen vergessen, die entweder keine Mögliichkeit haben, sich im Internet zu bewegen, schlicht keinen Zugang oder Gefallen daran finden oder sich einfach verweigern aus unterschiedlichsten Gründen. Es bleibt doch immer die Welt, in der die Menschlichkeit den Ton angibt und die Kommunikation zwischen den Generationen erhalten bleiben muss. Viel Spaß beim Lesen!

Liebe Leserinnen und Leser,

ich kann mich noch gut daran erinnern: Im Jahr 1996 - kurz nachdem wir unsere Vereinsarbeit begonnen hatten - war ich auf einer Sitzung der Geschäftsführer/innen des Verbandes für sozial-kulturelle Arbeit (VskA) eingeladen, um zusammen mit einem Kollegen über „das Internet“ zu referieren. Unser Verein - schon immer wegweisend und innovativ - war damals der erste Nachbarschaftsverein, der eine eigene Internetseite hatte.

Unsere Homepage (so nannte man Websites früher) lief unter dem Label „Das Nachbarschaftsnetz“. Wir erklärten den Kolleginnen und Kollegen, wie man Informationen „verlinken“ kann, wie man weltweit suchen und Informationen in sekundenschnelle verfügbar machen konnte. Wir erklärten, was eine „E-Mail“ ist - und nannten das „@-Zeichen“ noch „Affenkralle“. Google war noch ganz am Anfang. Von Facebook und Co hätte niemand zu träumen gewagt. Unser Browser hieß „Netscape“ und unser Modem machte haarsträubende Pfeiff- und Piep-Geräusche als es sich ins Telefonnetz einwählte. Die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen sagten voraus, dass sich dieses „Internetz“ nicht durchsetzen und genau so in der Bedeutungslosigkeit verschwinden würde wie das damals noch relativ verbreitete BTX.

Sie haben sich alle geirrt. In den letzten 20 Jahren hat das Internet die Welt verändert. Nichts ist mehr so wie früher. Das Internet ist aus dem Leben der allermeisten Menschen nicht mehr wegzudenken. Wir buchen unsere Urlaube im Netz, erledigen hier unsere Bankgeschäfte, kaufen ein, tauschen uns über Produkte aus, bevor wir sie online bestellen, pflegen Kontakte und Freundschaften über soziale Netzwerke und Communities. Firmen und Behörden kommunizieren mit ihren Kunden, soziale Organisationen nutzen das Netz für Spendenaktionen und die Organisation von Hilfsprojekten. Und das ist erst der Anfang. Wir dürfen vermuten, dass sich auch in den nächsten 20 Jahren Entwicklungen und Veränderungen vollziehen werden, von denen wir heute noch nicht mal ansatzweise eine Fantasie entwicklen können.

In dieser Ausgabe der Stadtteilzeitung lernen sie ein paar Beispiele kennen, die zeigen sollen, welchen Segen die Arbeit im World Wide Web für uns alle bringt. Wir blenden die Risiken und Gefahren nicht aus - aber wir möchten zeigen, dass alle, wirklich alle Menschen von den Errungenschaften der digitalen Revolution profitieren können. Wie sehen Sie das? Welche Rolle spielt das Internet in Ihrem Leben? Ich freue mich auf Ihr Feedback - gern per Mail an gf@stadtteilzentrum-steglitz.de

Herzliche Grüße von Haus zu Haus

Thomas Mampel
Geschäftsführer

Wer braucht noch den Telefonhörer?

Wenn ich mich als Kind auf den Weg machte und absehbar war, dass ich eine Zeit lang auf mich selbst gestellt bin, kam immer die Frage: „Hast du zwei Groschen dabei!“ Zwei Groschen brauchte man, um im Fall der Fälle eine Telefonzelle zu finden und zuhause anzurufen. Wollte man hingegen zuhause telefonieren, ging das nur sitzender oder stehender Weise neben dem einzigen Apparat im Haus. Eine recht ungemütliche Angelegenheit, da das dazugehörende Kabel sehr kurz war. Insbesondere in Zeiten der Pubertät ein äußerst lästiges Unterfangen. Sobald jemand in der Nähe war, konnte er mithören. Das Ausweichen oder mit dem Apparat wandern war unmöglich. Bei zuviel telefonierenden Teenagern im Haus besaß das Telefon oft ein kleines Schloss, mit dem man die Wählscheibe nicht mehr drehen, also auch keine Nummer wählen konnte. Musste man ein Ferngespräch führen, wurde streng auf die Uhrzeit geachtet, da es ab 20.00 Uhr abends günstiger wurde zu telefonieren. Bei besonderen Feiertagen, beispielsweise Silvester, war langes Stehvermögen angesagt und man hatte Glück, wenn der Telefonapparat über eine Wahlwiederholungstaste verfügte, denn eine freie Leitung zu bekommen, war an solchen Tagen nicht selbstverständlich. Telefone waren in der Zeit reine Gebrauchsgegenstände. Die vorgegebene Modellwahl, quitsch-orange, dunkelgrün oder einheitsgrau, war sehr eingeschränkt und als Dekoration ungeeignet. Schöne alte Zeit - weit entfernt vom Komfort, den wir heute genießen.

Der technische Fortschritt legte insbesondere in den 1980er und ,90er Jahren ein rasantes Tempo vor. Dies sowohl in der Entwicklung der Computertechnik als auch der Mobiltelefone. Sowohl die ersten Computer als auch die ersten Mobiltelefone waren ungeeignet, sie in der Hosentasche mit sich herumzutragen, doch das ist längst vergessen. Wir sind im Zeitalter der Laptops, Tablets und Smartphone angelangt. Design spielt eine große Rolle, besonders aber der Anspruch, möglichst viel Technik in immer kleineren Geräten zu vereinigen. Ziel ist, immer und überall erreichbar, flexibel, handlungsfähig und online zu sein. Schöne neue Zeit mit allem Komfort.

Nicht nur die Technik hat sich geändert, auch das Kommunikationsverhalten der Nutzer. Wenn man bedenkt, dass Alexander Graham Bell 1876 das Patent auf das Telefon bekam, hat es noch einhundert Jahre gedauert, bis das erste Mobiltelefon 1973 durch Motorola vorgestellt wurde. Kaum mehr 50 Jahre später sind wir soweit dem Festnetz den sicheren Tod anzusagen. Das Internet hat in wenigen Jahren alles bisher Dagewesene verändert und manch einer verweigert sich dieser rasanten Entwicklung. Immerhin - sprechen tun wir noch miteinander.

Das Telefonieren hat seinen hohen Stellenwert eingebüßt, trotzdem mehr Menschen als jemals zuvor Zugang zu einem Mobiltelefon haben. Die Möglichkeit zu telefonieren ist nicht der Hauptgrund dafür. Der findet sich in den vielen Messenger und Apps, über die diese Geräte verfügen. Bevor ich jemanden anrufe, nicht erreichen oder stören könnte, schreibe ich eine SMS - Short Message Service - und kann in der Regel sicher sein, dass der Andere mein Begehren kennt. Gibt’s dazu Fragen, kann der ja anrufen oder eben auch eine SMS schreiben, was wahrscheinlicher ist. Wurden 2011 in Deutschland pro Tag noch 148 Millionen SMS verschickt, hat sich das Wort SMS auch schon wieder überholt. 2015 waren es „nur“ noch knapp 40 Millionen. Heute heißt es **>> Seite 4**

wellcome
Praktische Hilfe nach der Geburt

wellcome - Ehrenamt und Familie - ein entspanntes Miteinander

Ein neues Angebot im Familienstützpunkt des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Fotos: © wellcome / Frederika Hoffmann

Es ist immer etwas ganz besonderes: Ein Kind wird geboren, nimmt seinen Platz in der Welt ein und verändert das Gefüge einer Familie vom ersten Tag an. Nichts ist mehr so wie es vorher war, obwohl man sich Monate lang darauf vorbereitet hat. Mit großer Vorfreude wurde die Erstausstattung zusammen getragen, der Name heraus gesucht, eventuell Elternratgeber gelesen, erfahrene Mütter und Väter wurden zu dem ein oder anderem befragt und man fühlt sich gut vorbereitet. Nur eins kann man nicht vorbereiten - das ist der Alltag mit dem neuen Kind. Und der kommt ganz sicher!

Wenn der Alltag mit den neugeborenem Kind beginnt, stehen junge Eltern unter einem ganz besonderen Druck. Zum einen müssen sie intuitiv mit vielen neuen Situationen zurechtkommen, ihre Zeit neu organisieren und schließlich auch ihren eigenen Anspruch, gute Eltern zu sein, auf einen sensiblen Prüfstand stellen. Denn - kein Kind lässt sich einplanen, verhält sich erwartungsgemäß und so wie es in allen Ratgebern steht. Kinder sind kleine Individuallisten, die den Müttern und Vätern das Leben ganz schön schwer machen können. Mehrlingsgeburten, Geschwisterkinder, gesundheitliche Probleme des Kindes können die jungen Eltern zudem vor besondere Belastungen stellen. Die Großfamilien, die vornehmlich der jungen Mutter in solchen Situationen früher zur Seite standen, gibt es kaum mehr und die heutige Arbeits- und Lebenssituation führt meist dazu, dass die Ursprungsfamilie aus Eltern, Geschwistern und Verwandten nicht am gleichen Ort leben. Freunde sind meist berufstätig. Junge Mütter oder Väter sind alleine mit dem Kind und der Alltagssituation. Unterstützung ist gefragt, nur woher soll die kommen?

Eine andere Situation: Eine Frau mittleren Alters hat den beruflichen Alltag hinter sich gelassen. Ihre Kinder sind eigene Wege gegangen und sie kann eigene Interessen und Vorlieben wieder ausleben. Hin und wieder möchte sie vielleicht reisen, Freunde für ein paar Wochen besuchen, eine VHS-Kurs machen. Sich in jedem Fall nicht festlegen, sondern flexibel, ggf. mit Lebenspartner, ihre Zeit und Unternehmungen planen. Aber so hin und wieder möchte sie doch irgendwo helfen, ihre Erfahrungen als Mutter nutzen, etwas Sinnvolles tun und Anerkennung finden. Sie möchte nur keine Verpflichtung eingehen, die sie zeitlich auf längere Zeit bindet und Unternehmungen einschränkt. Also ist ein kurzzeitiges Ehrenamt gesucht, nur wo findet man das?

Foto: SzS

Katrin Reiner vereint die wellcome-Koordination und die Frühen Hilfen im Familienstützpunkt Lankwitz

Vermittlung ist gefragt: Katrin Reiner ist wellcome-Koordinatorin und Elternlotsin Frühe Hilfen im Familienstützpunkt in Lankwitz. Sie verbindet, koordiniert und begleitet sowohl jungen Mütter als auch ehrenamtlichen Kräfte, die beide in Ergänzung einen guten Start ins Familienleben erleichtern. Was ist wellcome? wellcome engagiert sich dafür, dass alle Familien die Unterstützung erhalten, die sie brauchen, um den Wunsch nach Kindern zu realisieren und sie in einem sicheren Umfeld gesund aufwachsen zu lassen. Das Angebot spricht alle Familien an – unabhängig vom sozialen Hintergrund. Es soll individuell, unbürokratisch, effizient und nachhaltig geholfen werden. wellcome ist praktische Hilfe nach der Geburt im Rahmen moderner Nachbarschaftshilfe für alle Familien, die im ersten Jahr nach der Geburt eines Kindes keine familiäre Unterstützung haben. Dazu werden über die Koordinatoren junge Mütter mit ehrenamtlichen Helferinnen verbunden, die sich so ergänzen. Die Familien finden Entlastung und Unterstützung, die ehrenamtlichen Helfer hohe Anerkennung und ein erfüllendes Ehrenamt ohne längerfristige Verpflichtung.

Das System ist einfach: HelferInnen, die sich für dieses Ehrenamt interessieren, melden sich bei der wellcome-Koordinatorin. Sie bespricht die Möglichkeiten und Erwartungen mit den Interessierten. Die Aufgabe ist es während der ersten Monate nach der Geburt, ein bis dreimal in der Woche für ein- bis zwei Stunden in die Familie zu gehen. Dort betreut sie das Neugeborene, spielt mit den Geschwisterkindern oder hört der Mutter oder dem Vater ganz einfach zu und hilft ganz praktisch. Das Ehrenamt ist zeitlich begrenzt, hat aber einen hohen Anspruch. Die HelferInnen werden fachlich begleitet, können eine Aufwandsentschädigung oder Fahrtkosten erstattet bekommen. Katrin Reiner, als wellcome-Koordinatorin, vermittelt in die Familien, arrangiert das Kennenlernen beider Seiten und begleitet in Gesprächen den erfolgreichen Verlauf der Hilfe.

Die Familie, bzw. jungen Eltern melden sich ebenso wie die HelferInnen bei der wellcome-Koordinatorin, die im Gespräch herausfindet, welche Form und Intensität der Hilfe erforderlich ist. An diesem Punkt kommt der Vorteil zur Geltung, dass sie ebenso Elternlotsin der Frühen Hilfen ist und über ein großes Netzwerk aller Stellen im Bezirk verfügt, die eine nachhaltig gesunde Entwicklung von Kindern fördern. Aber - sie ist keinem Amt unterstellt, sondern Angestellte des Stadtteilzentrum Steglitz e.V., dem freien Träger unter anderem des Familienstützpunktes. Die Frühen Hilfen legen den Fokus auf Familien von der werdenden Mutter an bis etwa einem Kindesalter von ein bis drei Jahren. So ist das wellcome-Projekt ideal in ein Netzwerk von Hilfemöglichkeiten eingebettet, dass Familie, Kindern und Müttern ideal und unkonventionell mit viel Herz und Menschlichkeit ansprechen kann. Ist einfach nur Entlastung im Rahmen von nachbarschaftlicher Hilfe gefragt oder sind darüber hinaus psychosoziale Unsicherheiten auszuräumen, wird in einem sensiblen, streng vertraulichem Gespräch geklärt und das Gefühl des Alleingelassenen kann gar nicht erst entstehen. Jeder, der auf die Erziehungszeiten seiner Kinder zurückblickt, weiß was es bedeutet, wenn man sich einfach mal in die Badewanne legen kann, um zu entspannen. Einen Arztbesuch machen kann ohne sich zu überlegen, ob die Stillzeiten des Kindes es zulassen. Oder auch einfach mal mit dem Partner ein ungestörtes Gespräch führen kann.

Die offizielle Eröffnung des wellcome-Projektes im Familienstützpunkt ist der 10. Februar 2016. Katrin Reiner ist im Vorfeld schon eine ganze Weile aktiv. Hat die erste Mutter mit einer ehrenamtlichen Helferin in Kontakt gebracht und freut sich ungemein auf die vor ihr liegenden Aufgaben. Dafür sucht sie nun HelferInnen. HelferInnen, die Spaß im Umgang mit Kindern haben, Erfahrungen gerne weitergeben möchten, jungen Müttern und Vätern helfen, Luft zu holen, zu entspannen und ihre neuen Aufgaben zu meistern. Wenn sie sich für dieses Ehrenamt interessieren, rufen sie Katrin Reiner an. Sie werden schnell begeistert sein, denn das Herzstück von wellcome sind die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die den Familien ihre Zeit schenken und sich so für eine familienfreundliche Gesellschaft einsetzen!

Informationen und Kontakt:

Katrin Reiner
wellcome-Koordinatorin und Elternlotsin Frühe Hilfen im Familienstützpunkt
Malteser Straße 120, 12249 Berlin
Telefon 0160 96 20 94 72, E-Mail: berlin.steglitz@wellcome-online.de
www.wellcome-online.de

Anna Schmidt

Digitale Demokratie – Online Petitionen

von Peter Sieberz

Laut Artikel 17 des Grundgesetzes (Jedermann hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen [...] an die zuständigen Stellen und an die Volksvertretung zu wenden) hat jeder die Möglichkeit, Bitten oder Beschwerden an Behörden auf Landes- oder Bundesebene zu richten. Ursprünglich hauptsächlich per Unterschriftenlisten, inzwischen aber werden diese formellen Petitionen hauptsächlich online eingereicht. Seit 2005 sind auch Online-Petitionen (mittels Internetformular) in Artikel 17 eingeschlossen. Diese Petitionen haben keine gesetzgeberische Funktion, sondern bieten eine Möglichkeit, mit dem Gesetzgeber in Kontakt zu treten. Sie können höchstpersönliche Angelegenheiten betreffen, aber auch Forderungen von allgemeinpolitischer Bedeutung (z. B. zur Gesetzgebung) zum Inhalt haben.

Das Instrument der Bundesregierung ist die ePetition des Deutschen Bundestages. Hier muss man sich aber mit dem neuen Personalausweis registrieren und anmelden. Eine immer wichtigere Rolle spielen Online-Petitionen von Akteuren aus der Zivilgesellschaft. Hier ist der Vorteil, dass zur Unterschrift lediglich eine gültige E-Mail-Adresse verlangt wird. Man kann mit den Unterstützern damit also wieder in Kontakt treten und weitere Aktionen vorschlagen. Außerdem verbreiten sich Online-Petitionen über soziale Netzwerke sehr schnell. Zahlreiche Studien zeigen zudem, dass die Wahrscheinlichkeit für politisches Engagement enorm steigt, wenn Menschen zum ersten Mal eine digitale Unterschrift geleistet haben.

Viele Organisationen und Plattformen wie etwa openPetition, Campact oder Change.org befassen sich hauptsächlich mit bundesrepublikanischen Themen. Hier starten auch immer mehr Einzelpersonen Online-Petitionen im Netz, um Entscheidungsträger auf ein Problem aufmerksam zu machen und durch eine bestimmte Anzahl von Stimmen öffentliche Meinung zu demonstrieren. Kampagnen-Netzwerke wie Avvaz oder WWF beeinflussen mit Bürgerstimmen politische Entscheidungen international.

Es gibt derzeit noch keine deutschlandweite oder internationale Erhebung zur Erfolgsquote von Online-Petitionen, aber einige Zahlen sind dennoch bekannt. Laut Angaben des Petitionsausschusses werden beim Bundestag jährlich ca. 5.000 ePetitionen eingereicht. Aussagen über die Anzahl „erfolgreicher“ ePetitionen konnte der Ausschuss nicht machen. Auf Change.org werden rund 25.000 Petitionen pro Monat gestartet, von denen im Schnitt 9,6 pro Tag als „erfolgreich“ gemeldet werden.

Eine unbedingte Erfolgsaussicht ist allerdings auch eine große Unterstützeranzahl nicht. Sammelt man innerhalb der ersten vier Wochen mindestens 50.000 Unterzeichner, dann gibt es eine öffentliche Beratung im Petitionsausschuss des Bundestages mit Rederecht für den Petenten (also den Initiator). Aber: Selbst mit den geforderten 50.000 Unterschriften kann der Ausschuss eine Anhörung mit einer Zweidrittelmehrheit ablehnen. Darüber hinaus ist die Umsetzung der Forderungen einer Petition nicht vorgeschrieben, egal wie viele Unterstützer sie hat.

Es brauchte daher auch medialen Druck, prominente Fürsprecher und finanzielle Unterstützung. Ohne die weite Verbreitung von Online-Petitionen wären viele Erfolge aber nicht möglich.

Vielen Petitionen folgen aber auch weitere Aktionen. So fehlen denn nicht mehr viele bis zu den 38.000 Unterstützer/innen um beim Bundesverfassungsgericht die bisher größte Bürgerklage gegen CETA einzureichen. Das Investitionsschutzkapitel von CETA erlaubt kanadischen Konzernen, europäische Staaten auch auf Schadensersatz zu verklagen, wenn demokratische Entscheidungen ihren Geschäftsinteressen zuwiderlaufen. Wenn steuerliche Regelungen oder kommunale Gebühren einen Investor hart treffen, kann er dagegen klagen. Sie können sogar wegen entgangener möglicher Gewinne klagen. Besonders die heftig umstrittenen geheimen Schiedsgerichte für Investitionsschutzklagen bei CETA, TISA und TTIP, die sich kleine und mittlere Unternehmen aus finanziellen Gründen nicht leisten können, sind inzwischen nicht nur bei Millionen von EU-Bürgern eines der problematischsten Kapitel des sogenannten Freihandelsabkommens, sondern auch vieler Politiker. Zwar will die EU-Handelskommissarin Malmström einen Investitionsgerichtshof schaffen und Richter öffentlich bestimmen, aber viele befürchten, dass dies nur ein Deckmantel sei, um die Ausbeutung von Mensch und Umwelt zu verschärfen und die Demokratie abschaffen zu wollen.

Ein Europa, das in Zukunft noch stärker als bisher von Wirtschaftsinteressen und sogenanntem Freihandel bestimmt wird, ein Europa, das gerade im Moment immer weniger ein Europa der Menschen und Regionen ist, gefährdet sich selber. Wir wollen ein nachhaltiges, zukunftsfähiges Europa der Menschen und nicht ein Europa der Konzerne und Umweltzerstörung. Umweltschutz, Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, eine europäische Energiewende, eine kleinbäuerliche, ökologische, gentechnikfreie Landwirtschaft und Verbraucherrechte schaffen Arbeitsplätze. Die europäischen Standards sollten gestärkt und nicht geschwächt werden.

Unnötige Zölle, bürokratische Hemmnisse und tatsächlich überflüssige Regularien können und sollen auch ohne sogenannte Freihandelsabkommen abgebaut werden. Es ist doch erstaunlich, dass gerade viele Anhänger des transatlantischen Freihandels in Europa, über die Kfz-Maut die europäische Kleinstaaterei wieder einführen wollen.

Virtual Reality

Facebook, Twitter, Google+, Linkedin, Yammer und Co. spielen in meiner Welt eine wichtige Rolle. Nicht nur beruflich, auch privat nutze ich diese Social Networks täglich. Hier poste ich hilfreiche Links und meine Gedanken zu den Themen Netzwelt und Soziales, die für meine Kontakte von Interesse sein könnten (Annahme :-). Durch meine Tätigkeiten als Arbeitsbereichsleiter für schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit, sowie als Geschäftsführer von Computerbildung e.V. bin ich mit einer Vielzahl von Menschen digital verknüpft und ich lese täglich die News oder ich tausche mich in den Social Networks mit meinen Kontakten aus.

Manches mal strengt es mich an, die enorme Datenflut zu überblicken und die Quantität der Postings nimmt immer größere Ausmaße an. Ich habe gelernt zu „filtern“ und mich auf den Weg gemacht, Quantität und Qualität zu unterscheiden. So habe ich als erstes meine Kontakte aufgeräumt und ich vernetzte mich jetzt nur noch mit Menschen, die ich auch im „wirklichen“ Leben kenne. Was sollte ich auch mit all den virtuellen Kontakten anfangen, die mich ohne ersichtlichen Grund als „Freund“ in ihrer Kontaktliste haben wollten? Der zweite Schritt bestand darin, dass ich nach Synergien gesucht habe – welche Menschen aus meinem RealLife haben z.B. einen Blog, aus dem ich neue Ideen generieren kann oder dessen Inhalt einfach wertvoll für meine Arbeit ist. So lese ich heute nur noch Beiträge von Menschen, die ich für innovativ, kreativ und in die Kategorie „Social Entrepreneur“ einordnen kann. Das Wissen und die Erfahrung dieser Menschen sind aus meiner Sicht eine echte Bereicherung und ein wirklicher Gewinn für die Netzgemeinde, da wir so an dem Erleben, den hervorragenden Ideen und Projekten teilhaben dürfen.

Die virtuelle Welt ist auch bunt geworden und ich bin ein Teil dieser Welt, muss mich aber auch immer wieder bremsen und kontrollieren, um nicht zu sehr in der virtuellen Realität abzutauchen. Die Vorteile der digitalen Vernetzung liegen scheinbar klar auf der Hand – Uhrzeit egal, viele Informationen in kurzer Zeit, Globalisierung und die digitale, gemeinsame Arbeit an Projekten, alles ist möglich und machbar. So hat der Tag scheinbar mehr als 24 Stunden und ich fühle mich manchmal „high“ von der Produktivität, die ich an den Tag lege ;-) – aber nun mal im Ernst – der Tag hat nun mal nur 24 Stunden und die will ich sinnvoll nutzen. Leben und Arbeiten sollen eine gesunde Balance haben, echte Kontakte außerhalb der virtuellen Welt sind für mich das wirkliche Leben. Teambesprechungen, Geschäftstermine oder die Planungen für neue Projekte sind mir Face to Face immer noch lieber als ein Hang Out über Google+ und Co. Ich bin ein Mensch, der wirklich gerne virtuell unterwegs ist, der stets aufgeschlossen, ist neue, digitale Medien zu nutzen und ich habe eine große Affinität zu sämtlichen Spielereien, Hauptsache da ist ein Apfel drauf. Ich kann nur hoffen, dass die Menschheit nicht eines fernen Tages in der „Matrix“ verschwindet – denn ich liebe es, mit Menschen den Tag zu verbringen, Spaß zu haben und meine Netzwerke live zu erleben – also passt alle ein wenig auf, das euch die virtuelle Realität nicht zu sehr einnimmt und ihr auch weiterhin im realen Leben anwesend seid.

Andreas Oesinghaus

Unter Flüchtlingen

Jugendwohnen Kladow

Foto: SzS

In drei Gebäude und einem großzügigen Außengelände bietet die Wohnanlage „Jugendwohnen Kladow“ für unbegleitete jugendliche Flüchtlinge hervorragende Möglichkeiten der Unterbringung, Betreuung und für vielfältige Aktivitäten.

Seit ich in Kladow, einem Ortsteil der stolzen Havelstadt Spandau, eine Unterkunft für unbegleitete Geflüchtete leite, weiß ich: Wir leben unter Flüchtlingen, es sind viele und das ist gut so.

Der Erkenntnisprozess setzte ein, als ich mit den Jungs und einigen BetreuerInnen Kaffee trinken war. Wir landeten, mangels Alternative an einem Montag Abend, im „Ristorante Riviera“ (es liegt an der Havel), einem von drei am Ort konkurrierenden Italienern. Zur Freude meiner afghanischen, iranischen und syrischen Jungs lief der Ofen mit bereits voller Kraft, bestellt wurde 12 Mal Kakao mit viel Sahne. Der etwas schrullige Kellner duldete keine Extrawünsche und war der festen Überzeugung, dass seine Hackfleischsoße (Rezept von Mama) die einzige in Kladow sei, die den Namen „Bolognese“ verdient hat. Er sprach natürlich perfekt deutsch, konnte und wollte dabei aber seinen Dialekt nicht verbergen, „Buonasera”, “Grazie” und “Ciao” inklusive.

Eine Einwanderergeschichte, Wirtschaftsflucht. In Deutschland leben rund 500.000 italienische Staatsangehörige, wir haben damit nach Argentinien die größte italienische Gemeinde außerhalb Italiens. Bereits seit dem Mittelalter prägen Italiener unser Zusammenleben, mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Nachkriegszeit setzte eine regelrechte Einwanderungswelle ein, es lockten Arbeitsplätze in der Autoindustrie, dem Kohlebau und der Stahlproduktion. Neue Regeln mussten her, 1961 wurden die Grenzen geöffnet, seitdem wanderten über eine halbe Million Italiener vor allem aus dem Nordosten und dem Süden Italiens ein. Dieser Tatsache verdanken wir, dass in keiner deutschen Stadt das venezianische Eiscafé und die neapolitanische Pizzeria fehlen.

Meine Uroma, Jahrgang 1900, sagte voller Überzeugung: „Alle Italiener mausen“. Irgendwie scheint dieses Vorurteil aber keine der beiden Seiten von einer Annäherung bis hin zur Integration abgehalten zu haben.

Kladow ist ein gutes Pflaster für die Arbeit mit Geflüchteten, viele substantielle Hilfs- und Beratungsangebote kommen von örtlichen Ärzten, Rechtsanwälten und dem Sportverein. Besonders engagiert sind dabei die Bewohner der „Finnenhaussiedlung“, möglicherweise, weil die Siedlung selbst ein Abbild von Krieg, Flucht und Völkerwanderung ist. Auch sie entstand in den bewegten 50ern, in einer Zeit also, die wie die unsere geprägt war von Wirtschaftsaufschwung, Wohnungsnot und Einwanderung. Die USA schenkten den Kladowern die Siedlung und machten sich dabei den Umstand zunutze, dass Finnland bei den Vereinigten Staaten in der Kreide stand. Die Finnen konnten ihre Schulden nicht begleichen und so landeten im Rahmen eines Dreiecksgeschäftes 379 Häuser aus hölzernen Fertigteilen in Kladow zur Unterbringung anerkannter politischer Flüchtlinge. Heute ist die Siedlung ein lebendiger Ortsteil, die kleinen aber schönen Wohneinheiten sind beliebt und prägen mit engagierten Vereinen, Versammlungen und Festen das Leben im Südwesten Berlins. Bei der Gründung des Willkommensbündnisses Gatow / Kladow waren Vertreter der Finnenhaussiedlung selbstverständlich dabei.

Und heute? Die kleinen Ortsteile Gatow und Kladow beherbergen in vier Einrichtungen rund 1.000 Geflüchtete aus den Teilen unserer Welt, die von Krieg, Terror und Perspektivlosigkeit geprägt sind. Vielleicht ist Kaldow ja deshalb eine gute Umgebung, weil es voller Flüchtlingsfamilien ist, denen man irgendwann die Chance gegeben hat, anzukommen. Der Besuch meiner Jungs in der örtlichen Pizzeria war insofern eine historische Begegnung.

Oliver Schmidt

Oliver Schmidt leitet seit Anfang dieses Jahres das Haus „Jugendwohnen Kladow“ für bis zu 88 minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. „Jugendwohnen Kladow“ ist ein Projekt von Stadtteilzentrum Steglitz e.V. im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Foto: © brat82 - Fotolia.com

<< Seite 1 „Schreib mir über WhatsApp“ - was sich in 667 Millionen Nachrichten pro Tag widerspiegelt. Selbst der Verdacht auf eklatante Sicherheitsmängel und die Übernahme durch Facebook konnte den Messenger nicht aufhalten. Nicht nur meine Textnachrichten, auch Bilder, Videos, Sprachnachrichten und Standortübermittlungen, geben mir die Möglichkeit, mich der Welt mitzuteilen.

Die Möglichkeit sich mitzuteilen, bietet sich zudem im Internet. Nicht nur die vielen Sozialen Netzwerke, bei denen vorrangig Facebook, Google+, twitter oder Instagram (und viele, viele andere) zu nennen sind, auch Dienste wie zum Beispiel Skype eröffnen Möglichkeiten der Kommunikation von hohem Stellenwert. Man kann über das Internet nicht nur telefonieren, sondern sein Gegenüber in Echtzeit sehen. Verbringen Großeltern den Winter in warmen Ländern, bekommen sie die Entwicklung der Enkel live mit. Leben Verwandte in fremden Erdteilen, kann man den persönlichen Kontakt halten. Arbeitsbesprechungen lassen sich zwischen Partnern verschiedener Städte und Länder via Bildschirm organisieren. Die Möglichkeiten sind - wie das Internet - unendlich.

Dies alles nun schöne neue Zeit zu nennen, wäre etwas zu oberflächlich gedacht. Letztendlich zählt das gesprochene und geschriebene Wort, das gereifte Sprachvermögen und der sichere Umgang damit. Der Mensch kann ohne andere Menschen nicht leben und der soziale - reale - Kontakt muss gegeben bleiben, sonst verkümmert er. Viele Erwachsene denken gerne wehmütig an die schöne alte Zeit zurück, als sie sich verabreden mussten, um ihre Freunde zu sehen. Beklagen die ständige Erreichbarkeit heutzutage und führen gerne Beispiele an, die von Verbrechen - durch das Internet entstanden - erzählen. Die schöne alte Zeit ist Vergangenheit - ganz einfach vorbei. Es ist eine Frage der Relation und der eigenen Verhältnismäßigkeit geworden. Können sich Erwachsene der Entwicklung noch verweigern, ist das für Kinder und Jugendliche nicht mehr möglich. Sie wachsen mit der Technik und deren Möglichkeiten auf. Eltern sind besser beraten, Kindern so früh als möglich den sicheren Umgang damit begleitet beizubringen, als zu verbieten und sie dann aus Unwissenheit und Angst den Tücken auszusetzen. Der reale Kontakt und Umgang muss dennoch gegeben bleiben, der durch die Möglichkeiten der modernen Kommunikation aufgewertet werden kann.

Die Form der Kommunikation ist so individuell wie der Charakter jedes einzelnen. Nicht der ist der Held, der im sozialen Netzwerk 563 „Freunde“ vorweisen kann, sondern der, den im realen Leben „die“ zwei, drei Freunde lebenslang begleiten. Trotzdem können Freundschaften über das Internet entstanden, eine unglaubliche Bereicherung sein und Kommunikation und Austausch fördern. Sorgsamer Umgang damit ist zwingend notwendig und öffentliche Kommunikation darf nicht als persönliche Frustabladestation genutzt werden. Gleichgültig was ich von mir gebe, jedes Wort, jede Äußerung, jeder Kommentar - ob gesprochen oder geschrieben - ist ein Ausdruck meiner persönlichen Visitenkarte! Und an diesem Punkt könnten sich nostalgische Erwachsene und moderne Kinder wunderbar ergänzen. Erwachsene, die den sicheren, höflichen, kommunikativen Umgang beherrschen, lassen sich von Kindern den sicheren, technischen, medialen Umgang zeigen. Eine Ergänzung, die jedem gedient - in der schönen neuen realen Welt.

Die zwei Groschen von früher wurden durch mein Handy abgelöst. Ein Handy dabei zu haben, bedeutet längst nicht mehr, dass ich nur telefonieren möchte. Es ist mit meinem E-Mail-Programm verbunden, meine Wettervorhersage, meine Kamera, das Fenster zum Internet mit allen verbundenen Netzwerken und ich komme an alle digitalen Arbeitsdateien - völlig gleichgültig, wo ich mich aufhalte. Die App-Welt eröffnet vielfältige Möglichkeiten, die tägliche Erfordernisse zu unterstützt. Gehe ich spontan nach der Arbeit einkaufen, sichert mir eine vorherige Abfrage in der Familie, nichts zu vergessen. Via Messenger weiß ich fast lückenlos, wo sich meine Kinder aufhalten. Bin ich unterwegs, kann ich sofort auf dringende Anfragen reagieren und handeln. Und mich mitteilen, was immer mir auch gerade passiert. Ich persönlich, ein frühes 60er Kind, würde die Zeit nicht zurück drehen wollen. Ich nutze diese modernen Möglichkeiten in vollen Zügen und lasse mich davon faszinieren. Das Festnetz-Telefon klingelt bei uns nur noch selten. Den Spruch „Da fällt mir doch fast der Telefonhörer aus der Hand!“, sprich: Ich bin erstaunt über etwas, wird man Kindern bald erklären müssen. Und trotzdem schätze ich drei Dinge in meiner Kommunikation besonders: Den Stummschalter des Handys, den Ausschalter des Computers, eine reale Verabredung und Zeit mit meinem Gegenüber über Gott und die Welt zu reden. Kommunikation ist ja doch sehr viel mehr, als jegliche Technik uns geben kann. Kommunikation ist Gestik, Mimik, Sprache, Gefühl, Ausdruck und Vieles mehr - sehr menschliche Dinge, die man zum Glück in keine App quetschen kann.

Anna Schmidt

Was sind Apps

... und wie werden sie bei der Flüchtlingshilfe eingesetzt?

Foto: ©spql-Fotolia.com

Als Rentnerin gehöre ich zu der Generation, die nicht mit dem Internet und dem mobilen Telefonieren (Dank des Handys) groß geworden ist. Durch die Entwicklung des Smartphones (der Rechner für Hosen-, Handtasche) wurde auch das Internet mit etlichen Programmen mobil. Diese Programme werden Apps genannt.

Die Bezeichnung App ist eine Abkürzung von „Applications“ zu deutsch „Applikationen“ - „Anwendungen“. Die verkürzte Form der Bezeichnung vereinfacht nicht nur den Sprachgebrauch, sondern macht auch deutlich, dass es sich um „kleine, schlanke“ Programme handelt, die nicht viel Energie beanspruchen. Einige Apps sind bereits auf dem Smartphones installiert und es entstehen keine zusätzlichen Kosten. Weitere können, je nach Wahl, entweder kostenfrei oder kostenpflichtig dazu installiert werden.

Die Apps bieten ein breites Spektrum an Informationen und die weltweiten Kommunikationsmöglichkeiten durch die sozialen Netzwerke, wie Twitter und Facebook, sind atemberaubend. Diese Möglichkeiten kommen auch den Menschen zugute, die, auf der Suche nach Schutz und einer besseren Zukunft, aus Kriegsgebieten, sowie aus sozial oder wirtschaftlich benachteiligten Gebieten nach Europa kommen.

So hat z.B. ein Flüchtling mit dem GPS (global positioning system / satellitengestütztes Navigationssystem) festgestellt, dass er von seinem Schlepper nicht, wie angekündigt in Griechenland, sondern in der Türkei abgesetzt wurde. Dieses Beispiel lässt die Vermutung zu, dass ein Smartphone für Menschen, die sich auf den Weg in eine „bessere Welt“ machen, Hilfe zum Überleben sein kann.

An erster Stelle der Apps für Flüchtlinge steht z.Z. die Welcome App Germany. Sie will den Flüchtlingen helfen, sich in Deutschland zurecht zu finden. Das Programm wird in deutscher, englischer und arabischer Sprache angeboten. Weitere Sprachen sollen dazu kommen.

Die Bemühungen, hilfreiche Apps zur Verfügung zu stellen, setzen sich fort. Gerade (13.01.2016) wird im Deutschlandradio Kultur über eine neue App berichtet. Sie heißt „Ankommen“ und wurde, als bisher bundesweit einmalige Service- und Lern-App, vom BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), BA (Bundesamt für Arbeit) und dem Goethe-Institut in Zusammenarbeit mit dem BR (Bayerischen Rundfunk) entwickelt.

Beim Willkommensbündnis Steglitz-Zehlendorf erfahre ich, dass die Hilfsorganisationen in der Regel übers Internet vernetzt sind, was bedeutet, dass mit dem Smartphone eine schnelle und direkte Kommunikation untereinander möglich ist. Auch Informationen für hilfsbereite und spendenfreudige Mitbürger können schnell aktualisiert werden. Somit ist eine gezielte und effektive Arbeit für die Hilfesuchenden möglich.

Das Vorurteil, dass es ein Zeichen von Reichtum ist, wenn Flüchtlinge ein Smartphone besitzen, muss immer wieder ausgeräumt werden. Wie schon erwähnt, ist es sehr hilfreich, ich möchte sagen, es ist eine Notwendigkeit. Die Geräte dienen der Navigation auf den Fluchtwegen, sind meist die einzige Möglichkeit, Kontakt zu den Familien zu halten und oft der einzige Besitz dieser Menschen. Teilweise stammen die Geräte aus Spenden oder sind Geschenke.

Ich persönlich nutze die sozialen Netzwerke Twitter und Facebook nicht, damit bin ich schlicht überfordert. Ich nutze WhatsApp. Dieses Programm ist gemessen an Twitter und Facebook ein überschaubares Netzwerk, das mich besser vor ungewollten Kontakten schützt. Darüber hinaus freue ich mich über die Möglichkeit, mit dem Smartphone Fotos machen zu können.

Monika Zwicker

Angebote der Flüchtlingsarbeit

Offers refugee work

Anmeldung erforderlich!

KiJuNa - Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum,
Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75 51 67 39

Interkulti-Café
Dienstag & Donnerstag / Tuesday & Thursday - 15.00 - 18.00 h
Freizeitangebot / leisure time facilities
Montag, Mittwoch & Freitag / Monday, Wednesday & Friday - 15.00 - 18.00 h
Deutschkurse / german classes
für Frauen / for women Montag, Mittwoch & Freitag / Monday, Wednesday & Friday - 10.30 - 12.30 h für Männer / for men Dienstag & Donnerstag / Tuesday & Thursday - 10.30 - 12.30 h
Kinderbetreuung / childcare
Montag, Mittwoch & Freitag / Monday, Wednesday & Friday - 10.00 - 13.00 h
Tanzgruppen / dancing groups
Montag & Donnerstag / Monday & Thursday - 15.30 - 17.00 h
Musik Projekt / music project
Donnerstag / Thursday - 16.30 - 18.00 h
Ausgabe Kinderkleidung / kids clothes *
Montag & Freitag / Monday & Friday - 11.00 - 16.00 h
Fußball für Kinder / soccer for kids
Montag / Monday - 18.00 - 19.00 h
Beratung / counseling
nach Vereinbarung / by appointment

„kieztreff“,
Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39 88 53 66

Interkulti-Café
Montag & Freitag / Monday & Friday - 14.00 - 17.00 h
Beratung / counseling
Dienstag & Donnerstag / Tuesday & Thursday - 15.00 - 17.00 h

2. Hand-Boutique **Celsiusstraße 66, 12207 Berlin ***

Montag / Monday - 10.00 - 16.00 h
Dienstag / Tuesday - 10.00 - 17.00 h
Donnerstag / Thursday - 13.00 - 17.00 h

*** Die Angebote „Klamöttchen“ + „2. Hand-Boutique“ sind kostenfrei für Geflüchtete**
*** Tenders „Klamöttchen“ + „2. Hand-Boutique“ will be charged for Escaped**

Koordination der Flüchtlingsarbeit: Veronika Mampel

Informationen und ehrenamtliche Mitarbeit

Wenn Sie in der Flüchtlingsarbeit ehrenamtlich tätig werden möchten oder aktuelle Informationen suchen, welche Spenden zur Zeit gebraucht werden, bleiben Sie mit der Internetseite

www.steglitzhilft.de

immer auf dem neusten Stand!

Offen für Alle?
Immer!

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

#steglitzhilft

Eine Initiative des
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.

Spendenkonto:
IBAN: DE69 1005 0000 0190 1717 74
BIC: BELADEBEXXX
Verwendungszweck: Flüchtlingsarbeit

Kontakt:
Koordination der Flüchtlingsarbeit
Veronika Mampel, E-Mail helfen@sz-s.de

Ansprechpartner telefonisch:
Manuela Kolinski, Telefon 030 84 41 10 40
Rita Schumann, Telefon 030 39 88 53 66

www.steglitzhilft.de

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Februar 2016 - Termine

Winterferienprojekt „Darüber lacht die Welt“

1. bis 5. Februar 2016, täglich von 10.00 -16.00 Uhr

Unter dem Motto „darüber lacht die Welt“ setzen wir uns gemeinsam mit euch mit dem Thema Humor in verschiedenen Kulturen auseinander. Zum Abschluss gibt’s eine Comedy-Show und eine anschließende Faschingsparty. Wir freuen uns auf zahlreiche BesucherInnen.

KiJuNa
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Scheelestraße 145, 12209 Berlin
Anmeldung erforderlich unter Telefon: 030 75 51 67 39

Kinder + Jugendliche

Angebote im „kieztreff“, Info/Kontakt 39885366:

Hausaufgaben-Hilfe
Di., 15.00-17.00 Uhr +
Fr., 15.30-17.00 Uhr,
Hausaufgaben-Hilfe für Grundschüler.
Wir bitten um telefonische Anmeldung.

Kinder- und familienfreundliches Spielzimmer
Spielzimmer für unsere kleinen Besucher. Die Eltern genießen im Café einen Kaffee, die Kleinen malen, puzzeln, spielen im großen Garten Ball unter Aufsicht.
Mo., Di., Do., Fr., 10.00-17.00 Uhr.

Kinderangebote im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum Osdorfer Straße, Info/Anmeldung 75 51 67 39. Service-Büro: Di., 12.00 - 14.00 Uhr, Do., 10.00 - 12.00 Uhr

Ständige Angebote im KiJuNa:

Jungensprechstunde
Kristoffer Baumann
Nach Vereinbarung.

Mädchensprechstunde
Veronika Mampel
Nach Vereinbarung.

Allgemeine Beratung
Veronika Mampel
Nach Vereinbarung, Telefon 84 41 10 40.

Schülerclub (ab 6 Jahre):
Mo.-Fr., 13.00-18.00 Uhr.
Anmeldung durch die Eltern erforderlich!
20 € monatlich.
Inklusive Mittagstisch und Hausaufgabenbetreuung.

Kinderbereich (6-14 Jahre):
Mo.- Fr. 14.00-19.00 Uhr.

Jugendbereich (15-21 Jahre):
Mo.- Fr. 17.00-20.00 Uhr.

Fußball AG
Anmeldung erforderlich.
Mercator-Halle.
Mo., 18.00 - 19.00 Uhr.
Treffpunkt 17.45 Uhr im KiJuNa

Mini Stars Tanz-AG mit Ania
Tanzgruppe mit Ania von 3-5 Jahre!
Mi., 16.00-17.00 Uhr.

Teenie Stars-Tanz AG:
Mo. + Do., 16.00-17.30 Uhr..

Gitarrenunterricht
Erste Versuche bis auf die Bühne mit dem Saiteninstrument. Mittwochs, Termine bitte erfragen - bei Jonas Volpers.

Keyboard AG
Grundlagen auf schwarz-weißen Tasten. Mittwochs, Termine bitte erfragen - bei Jonas Volpers.

Sport AG
Verschiedene Sportarten und Spiele.
Mercator-Halle,
Donnerstags, 16.00 - 17.00 Uhr,
Treffpunkt 15.45 Uhr im KiJuNa.

Offenes Tonstudio
Studiotechnik zum Anfassen. Meldet euch jetzt an. Nach Vereinbarung.

Berufsberatung mit Kristoffer
Nach Vereinbarung. Kristoffer hilft euch, Bewerbungen zu schreiben.

Kreativ AG
Hier wird gewerkelt, gebastelt, gemalt und genäht. Di., 16.30 – 18.00 Uhr.

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Freizeitgruppen im CityVillage, für Mieter der Deutsche Wohnen kostenfrei.Info/Anmeldung 0172-3866445.

Bodyfit Aerobic 30+
Aerobic und Gymnastik für die sportliche Frau ab 30.Di., 12.00-13.00 Uhr, mit Ania. Seniorenzentrum Scheelestraße.

CityVillage Sprechstunde
Mittwochs, 14.30-17.00 Uhr, im KiJuNa.

Erwachsene

Angebote im „kieztreff“, Infos/Anmeldung 39885366:

Bürosprechstunde und Beratung bei Frau Schumann
dienstags und donnerstags, 15.00 -17.00 Uhr. Erstberatung, Hilfe bei Schriftverkehr und Antragsstellungen etc. Bitte vereinbaren Sie einen Termin
- Telefon 39 88 53 66.

Nachbarschaftscafé
Täglich (außer mittwochs) von 10.00-17.00 Uhr geöffnet. Ab 13.00 Uhr ist im Café Selbstbedienung mit etwas reduzierter Karte.

Malwerkstatt
Mi., 9.30-12.00 Uhr, Diplom-Pädagogin/Künstlerin U. Langer-Weisenborn, 10,00 € pro Termin. Ein Neueinstieg ist jederzeit möglich. Info FAMOS e.V. Telefon 85075809 oder „kieztreff“.

Polizeisprechstunde
Jeden 1. Donnerstag im Monat, von 17.00-19.30 Uhr, halten zwei Beamte des Abschnitts 46 eine Bürgersprechstunde im „kieztreff“ ab. Die Polizeibeamten sind für die Bürger Ansprechpartner für alle Fragen des Zusammenlebens im Kiez.

Englischkurs für Menschen ab 45 Jahre
Wir treffen uns immer montags von 15.15 -16.30 Uhr.
Der ausgebildete Lehrer ist ein sehr netter Deutsch-Amerikaner, der diesen Kurs ehrenamtlich und kostenlos anbietet.
Info: „kieztreff“.

Nutzen Sie unseren großen Saal für private Feiern!
Mo. bis Fr., 10.00-17.00 Uhr (außer mittwochs) können Sie unseren großen Saal für verschiedene Feiern und Feste buchen.
Für Kindergeburtstage, Silberhochzeiten, Trauerfeiern oder Geburtstagsbrunchs.

Gruppen und Kurse im Gutshaus Lichterfelde, Info/Anmeldung 84411040:

Öffnungszeiten im Café im Gutshaus Lichterfelde
Montag - Donnerstag, 9.15-16.30 Uhr
Freitag, 9.15-13.00 Uhr.

Bürosprechstunde bei Frau Kolinski
Di., 14.00-15.30 Uhr, Mi., 10.00-12.00 Uhr, Fr., 13.00-15.00 Uhr.
Erstberatung, Unterstützung bei Antragstellung, Gespräche ..., bitte vereinbaren Sie einen Termin, Telefon 84 41 10 40.

In allen Gruppen des Gutshaus Lichterfelde sind Sie zur kostenlosen Schnupperstunde herzlich eingeladen!

In unserer **Canastagruppe** sind noch Plätze frei! Mo., 13.00-17.00 Uhr.
Raummiete pro Termin/Person 2 €.

Qi Gong im Gutshaus Lichterfelde
Gesundheitsberater Matthias Winnig.
Freitags, 17.00-18.00 + 18.00-19.00 Uhr.
Info/Anmeldung Telefon 52 28 40 43
www.gesundheitsberatung-mwinnig.de.

Gedächtnistraining
Es tut gut, sich im Kopf fit zu halten und Spaß daran zu haben. Versuchen Sie es einfach mal! Dienstags, 10.00-11.30 Uhr und 12.00-13.30 Uhr.

Lauffreudige Frauen gesucht
Laufgruppe sucht Verstärkung.
Wir Frauen walken allwöchentlich einmal entlang des Teltowkanals, plaudernd, zwang- und kostenlos. Schau vorbei, wir freuen uns auf das Treffen donnerstags 9.00 Uhr am Gutshaus Lichterfelde (Gartenseite).

Kreatives Schreiben
Montags, 10.30-12.30 Uhr. Neue Teilnehmer/innen sind immer willkommen. Um telefonische Anmeldung wird gebeten: 7912563, Ingrid Steinbeck, Kursleiterin.

Ehrenamtliche Mitarbeit
Sie würden gerne ein Ehrenamt ausüben, aber wissen nicht wo oder was? Wir beraten gerne und haben vielleicht die passende Idee.
Sprechen Sie uns gerne an!

Aquarellmalgruppe
Montags 9.30 - 12.30 Uhr.
Pro Termin/Person 2,- €.

ADFC im Gutshaus Lichterfelde
Jeden ersten Donnerstag im Monat ab 19.00 Uhr trifft sich hier im Haus der Allgemeine Fahrradclub Steglitz-Zehlendorf. Erfahrungs- und Informationsaustausch - für jeden offen!

Lebenshilfe gGmbH
Jeden zweiten Dienstag im Monat von 10.00 - 12.00 Uhr treffen sich Angehörige von Menschen mit Behinderung im Frühstückscafé zum Gespräch und Austausch von Informationen. Info: Dagmar Goroncy (Beratungsstelle Rund-um Lebenshilfe), Telefon 82 99 98-1 02 oder E-Mail dagmar.goroncy@lebenshilfe-berlin.de

Kreistänze
Bewegung + Musik = Tanzen = Lebensfreude. Unsere Folkloretanzgruppe freut sich über Verstärkung. Wir tanzen internationale Kreistänze. Freitags von 11.00 - 12.30 Uhr. Kosten: pro Termin und Teilnehmer 4 €.

AKTIV nach Krankheit oder Arbeit
Im Wechsel jeden zweiten Mittwoch: Ausflüge in Berlin und im Umland, Ausstellungsbesuche und anderes + Treffen im Café 9.30 - 10.30 Uhr zur Besprechung und Planung der Ausflüge. Jeder kann teilnehmen und Ideen/Vorschläge einbringen. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Info bei Frau Kolinski.

Kultur-Café
Jeden dritten Mittwoch des Monats Kulturerkundung im Café des Gutshaus Lichterfelde von 10.00 - 12.00 Uhr.

Seniorenzentrum Scheelestraße

Malen für „Unbegabte“
In gemütlicher Runde treffen wir uns, um gemeinsam zu malen. Material zur Probe kostenlos!
Info/Anmeldung: Frau Reckin, Telefon 7 72 31 67 oder 0160 213 04 31
Seniorenzentrum Scheelestraße,
Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin.

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Senioren

Seniorenzentrum Scheelestraße. Info/ Anmeldung Veronika Mampel, Telefon 0173 2344644: Geöffnet: Di. - Do., 12.00-16.00 Uhr.

Café im Seniorenzentrum
Das Café im Seniorenzentrum ist Di.- Do. von 12.00-16.00 geöffnet.

Wöchentliche Veranstaltungen:

Zauber des Aquarells
Malen nach Vorlagen oder aus der Fantasie in verschiedenen Techniken. Für Einsteiger und Fortgeschrittene. 20 € pro Person/Monat. Material zum Ausprobieren kostenlos. Anmeldung erforderlich! Informationen Veronika Mampel, Telefon 0173 2 34 46 44. Donnerstags 15.30-17.00 Uhr.

Kaffeenachmittag
Gemeinsam mit Nachbarn Kaffee trinken, Kuchen essen und Vieles mehr. Mittwochs, 14.00-16.00 Uhr.

Sport- und Fitnessraum
Öffnungszeit des Sportraums Di.- Do., 12.00-15.00 Uhr

Pflegeberatung
Fachliche Informationen, Beratung und Begleitung für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige durch den Pflegestützpunkt Steglitz-Zehlendorf. Di., 9.00-15.00 Uhr, Do., 12.00-18.00 Uhr. Telefon 030 85 76 59 18

Porzellan-Malgruppe
Die Malgruppe freut sich über neue Mitglieder. Für Anfänger und Fortgeschrittene. Mi., 10.00 - 13.00 Uhr. Info: Telefon 75 51 67 39

Veranstaltungen

Veranstaltungen im „kieztreff", Infos/Anmeldung Telefon 39885366:

Neujahrsempfang und Kaffee-Klatsch
Wir begrüßen gemeinsam das Neue Jahr und lassen das alte Jahr Revue passieren? Welche neuen Veranstaltungen sind gewünscht, wie kann sich der einzelne Besucher dabei einbringen. Wir freuen uns auf einen netten Nachmittag. 1.2.2016 von 15.00 bis 17.00 Uhr.

Veranstaltungen Gutshaus Lichterfelde, Info: Telefon 84 41 10 40.

Kultur-Café
jeweils von 10.00 - 12.00 Uhr.

Karneval und Mummenschanz
16.2.2016: Auf Spurensuche durch die Geschichte zu den Anfängen der Fastnacht. Warum wir uns gerne verkleiden oder eine Maske tragen.

Ostern, Brauchtum und Herkunft.
17.3.2016: Warum versteckt der Hase bunte Eier? Was feiern wir Ostern. Gemeinsame Reise durch die verschiedenen Kulturen.

Künstlerkontakt: Anja Fengler, Telefon 0174 9 34 38 55 oder per E-Mail: anja.fengler@web.de. Kostenfrei.

Kostenlose Rechtsberatung
Der VHTS bietet neben den Vortragsabenden auch jeden 3. Donnerstag im Monat eine kostenlose Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde an. Von 17.00 - 19.00 Uhr. Nächste Termine 11. + 25.2.2015. Anmeldungen 84 41 10 40.
Informationen/Kontakt: Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. Wiesbadener Straße 41, 14197 Berlin Tel.: 030/382 70 52, Fax: 030/381 50 22 E-Mail: mail@vhts.de

Rechtsberatung im Gutshaus Lichterfelde

Kostenlose Beratung durch Rechtsanwälte als erste Anlaufstelle für Sie: Dienstags von 17.00 -18.00 Uhr. Nur mit Anmeldung Telefon: 84 41 10 40.

2.2.2016 • Familienrecht (Scheidung/Unterhalt/Umgang) • ALG II/Grundsicherungsrecht • Arzthaftungsrecht • Erb- und Behindertenrecht.

9.2.2016 • allgemeine Sonderberatung (Wo muss ich hin?) • Familienrecht, insbesondere Scheidungsrecht • Erbrecht, insbesondere Testament und Patientenverfügung • Verkehrsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht • Ausländer- und Asylrecht.

16.2.2016 • Familienrecht (Scheidung/Unterhalt/Umgang) • ALG II/Grundsicherungsrecht • Arzthaftungsrecht • Erb- und Behindertenrecht.

23.2.2016 • allgemeine Sonderberatung (Wo muss ich hin?) • Familienrecht, insbesondere Scheidungsrecht • Erbrecht, insbesondere Testament und Patientenverfügung • Verkehrsrecht und Ordnungswidrigkeitenrecht • Ausländer- und Asylrecht.

Donnerstags, 14-tägig, 16.00-18.00 Uhr: Zivilrecht, Mietrecht, Arbeitsrecht, Strafrecht.

Bitte melden Sie sich unbedingt an.

Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin.

Themenabend: Vermögensauseinandersetzung bei Trennung und Scheidung
18.2.2016, 19.00-21.00 Uhr Gutshaus Lichterfelde - Referentin: Rechtsanwältin Marijke Halfpaap-Sijbrandij, Fachanwältin für Familienrecht
Informationen/Kontakt: Verein Humane Trennung und Scheidung e.V. Wiesbadener Straße 41, 14197 Berlin Telefon 030/382 70 52, E-Mail: mail@vhts.de

Hausfrauen-Trödel
Wer kennt das nicht: Die Regale oder der Keller sind voll. Wegschmeißen mag man es nicht, aber gebrauchen nun auch wieder nicht. Deshalb soll Anfang März das erste mal ein Hausfrauen-Trödel bei uns stattfinden. Jeder, der etwas zu verkaufen hat, kann sich anmelden und von uns einen kleinen Tisch bekommen. Die Standmiete beträgt 3 € und ein Kuchen oder Gebäck. Melden Sie sich bitte an, denn die Plätze sind begrenzt.

Das ist eine gute Gelegenheit nette Menschen kennen zu lernen, Spaß zu haben und seinen Geldbeutel etwas auf zu bessern.

3. März 2016 von 11.00 -14.30 Uhr im Gutshaus Lichterfelde. Anmelden unter : 84 41 10 40.

Wir freuen uns auf sie!

Einrichtungen des Stadtteilzentrum Steglitz e.V.: • Geschäftsstelle • Lankwitzer Str. 13 - 17, Haus G, 12209 Berlin. **Gutshaus Lichterfelde** • Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Telefon 84411040. **Kita 1 – Die Schlosskobolde** • Telefon 84411043. **Kinder- und Jugendhaus** • Immenweg 10, 12169 Berlin, Telefon 75650301. • **Die Happylaner** • Hanstedter Weg 11-15, 12169 Berlin, Telefon 797428647 • **JugendKulturBunker** • Malteserstraße 74-100, 12249 Berlin, Telefon 53148420. • **Die Giesensdorfer** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin, Telefon 030/71097531. • **„Schuloase" an der Giesensdorfer Schule** • Ostpreußendamm 63, 12207 Berlin. • **Die Frankenfelder** • Wedellstraße 26, 12247 Berlin, Telefon 0172/3966417. • **Die Bechsteiner** • Halbauer Weg 25, 12249 Berlin, Telefon 76687825. • **Schulstation „Schuloase" L. Bechstein Grundschule** • Halbauerweg 25, 12249 Berlin, Telefon 77207892. • **Schülerclub Memlinge** • Memlingstraße 14a, 12203 Berlin, Telefon 84318545. **KiJuNa – Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum** • Scheelestraße 145, 12209 Berlin, Telefon 75516739. **Kita 2 – Lichterfelder Strolche** • Telefon 72024981. • **Projekt CityVillage** für Mieter der GSW kostenfrei, Telefon 75516739. **„kieztreff"** • Celsiusstraße 60, 12207 Berlin, Telefon 39885366. **Seniorenzentrum Scheelestraße** • Scheelestr. 109/111, 12209 Berlin, Telefon 75478444. **Familienstützpunkt** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70. • **Kita Lankwitzer Maltinis** • Malteser Straße 120, 12249 Berlin, Telefon 98 32 77 70.

Foto: Gutshaus Steglitz

Italienische Landschaften in Farbe und Stein

Dieter Schwarz
Panoramafotograf, Steinbildhauer und Maler

Das Interesse an unterschiedlichen, künstlerischen Tätigkeiten entwickelte sich bei Dieter Schwarz nach seiner Berufstätigkeit bei einem Energieunternehmen. Anfang der 1990er Jahre begeisterte ihn zunächst die Aquarellmalerei. Auf Malreisen entdeckte er seine Freude daran, die Natur mit dem Pinsel festzuhalten. Unter professioneller Anleitung erlernte er, die Perspektiven der Landschaft, deren Komposition und die Farbenlehre auf die Leinwand zu bringen.

2001 wechselte er zur Bildhauerei und besuchte mehrere Kurse, u.a. an der Europäischen Kunstakademie in Trier, der Freien Akademie für Kunst Berlin und in der Nähe von Carrara am Campo dell' Altissimo Das Arbeiten am Stein gab ihm sehr viel Freiraum, einen eigenen Ausdruck zu entwickeln. Verschiedene Arbeitsspuren wie Polieren, Schleifen, Spitzen (mit dem Spitzmeißel) oder den Stein in seiner Natürlichkeit zu belassen, bilden markante Kontraste. Jeder Stein will auch unterschiedlich „angesprochen" werden.

Es ist naheliegend, dass er als Steinbildhauer auch Orte fotografierte, an denen die Rohlinge seiner Skulpturen ihre Geburtsstätten haben. Und das ist nun gewissermaßen auch der Anfang seiner Panoramafotografie. Ein wesentlicher Impuls für die Fotografie war die High Dynamic Range-Fotografie (HDR), was so viel bedeutet wie unterbelichtetes -, normal belichtetes -, überbelichtetes Motiv. Dadurch kann der Farb- und Helligkeitsumfang mit wesentlich größerer Dynamik wiedergeben werden. Die spannende Steigerung ist die Panoramafotografie aus HDR-Fotos. Dabei werden Panoramafotos bis 360 Grad Rundblick erzeugt. Der Aufwand an Kamera und Ausrüstung sowie Bildbearbeitung ist in jeder Hinsicht sehr aufwendig.

Bis Sonntag, 28.2.2016
Di. - So. 14.00 - 19.00 Uhr,
Eintritt: 1,50 Euro

Gutshaus Steglitz („Wrangelschlößchen"),Schloßstr. 48, 12165 Berlin.

Kontakt: Christine Urban, Koordinatorin, Telefon (030) 9 02 99 - 39 24,

www.steglitz-zehlendorf.de /gutshaus-steglitz

Foto: Michael Krug

Frau Müller muss weg

Lutz Hübner

Das 34. Stück der „Schattenlichter"

Frau Müller muss weg! Soviel steht fest, als sich eine Gruppe besorgter Eltern zu einem außerplanmäßigen Termin mit der Klassenlehrerin Frau Müller zusammenfindet.

Weil die Noten der Sechstklässler schlecht sind und am Schuljahresende die Entscheidung fällt, ob die Kinder den Sprung aufs Gymnasium schaffen, sind die Eltern fest entschlossen, mit der Absetzung der Lehrerin zu retten, was noch zu retten ist – koste es, was es wolle! Aber wird Frau Müller kampflos aufgeben?

„Bei Kindern hört der Spaß auf. Da zeigt sich, wie solidarisch eine Gesellschaft wirklich ist und wie sie mit Erfolg und Niederlagen umgeht. Da werden keine Gefangenen gemacht und keine Konzessionen." (Lutz Hübner). Eine Theateraufführungen der Theatergruppe „Schattenlichter" (seit 1985 in Zehlendorf).

Premiere:
Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr
Freitag, 26. Februar, 19 Uhr
Sonnabend, 27. Februar, 18 Uhr

Veranstaltungsort:
Paulus-Gemeindehaus,
Teltower Damm 4 – 8, 14169 Berlin

Zehlendorf-Mitte (diverse Busverbindungen „Zehlendorf-Eiche", S-Bahnhof Zehlendorf). Eintritt: 5 Euro.

Kartenvorbestellungen: schattenlichter@gmx.de oder www.schattenlichter.info, Telefon (030 84724974), Kartenvorverkauf im Gemeindebüro bis zum 22.2. (Öffnungszeiten Büro: Montag und Mittwoch 10 bis 13 Uhr, Donnerstag 16 bis 19 Uhr).

PM

KULTUR IN DER PETRUSKIRCHE

Februar 2016

Frank Muschalle & Dirk Engelmeyer - Blues & Boogie Woogie
Fr., 12.02.2016 20.00 Uhr

Adi Reininger & Band - Jazz & Swing
Fr., 19.02.2016 20.00 Uhr

SEEDA - Mongolei trifft Orient
Fr., 26.02.2016 20.00 Uhr

SEEDA bedeutet im persischen „Stimme" und verbindet die traditionelle mongolische mit der persischen Musik zu einem ebenso ungewöhnlichen, wie fazinierenden Ganzen.

Victor Besh & Ian Bruce - Scottish Songs
Sa., 27.02.2016 20.00 Uhr

PETRUS KIRCHE

Kultur in der Petruskirche: Eintritt 12,- €
12209 Berlin Lichterfelde, Oberhofer Platz,
Bus/Bahn: S25 (Bahnhof Lichterfelde-Ost, Bus 117, 184, 284, M11, X11
Telefon 030 77 32 84 52, E-Mail: info@petrus-kultur.de,
www.petrus-kultur.de

Seit über 160 Jahren im Familienbesitz
HAHN BESTATTUNGEN
Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl
• Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen •
• eigene Feierhalle • 9 Filialen
Tag und Nacht 75 11 0 11 • Hausbesuche

Bei uns haben Sie die Möglichkeit, Ihre **kostenlose Privatanzeige** aufzugeben. Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf, Telefon 77 20 65 10 oder per E-Mail: schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Fotos: Marina Purrington

Junge Instrumental-Virtuosen

Am Samstag, dem 20. Februar 2016, präsentiert die Stiftung Markstein herausragende Instrumentalisten aus dem Kreis ihrer rund 40 Instrumental-Stipendiaten. Anders als bei dem 5-Stunden-Konzert 2015 im Rahmen der Fete de la Musique wird nur eine Auswahl der jungen Musiker auftreten. Darunter sind Bundessieger des Wettbewerbs Jugend Musiziert wie die Geschwister Toung-Han und Tuong-Lam Nguyen.

Sie werden an der Leo-Borchard-Musikschule in Steglitz-Zehlendorf im Fach Klavier unterrichtet und erhalten Geigenunterricht an der Leo-Kestenberg-Musikschule in Schöneberg. Das Bild zeigt sie mit ihren Geigen, gewonnen haben sie aber in Klavier vierhändig. Diese Vielseitigkeit zeigen sie auch beim Konzert.

Das Konzert findet im Rahmen der Veranstaltungsreihe des Kultur-Cafés im Nachbarschaftshaus Schöneberg statt. Neben Geige und Klavier werden Cello, eine Bläsergruppe und der Singer-Songwriter Jomo Kruschinski zu hören sein. Der Schwerpunkt des Konzerts liegt bei Klassik. Neben Chopin, Saen Sans, Brahms, Rachmaninoff und Bizet werden auch weniger bekannte Komponisten wie Francesco Veracini, Henryk Wieniawski und Fritz Kreisler zu hören sein. Bläser und Songwriter lockern das Programm durch modernere Klänge auf.

Sonnabend, 20.Februar 2016
18.00 Uhr

Nachbarschaftshaus Schöneberg
Holsteinische Str. 30, 12161 Berlin
(S1 Feuerbachstr., U9 Walter-Schreiber-Platz). Der Eintritt ist frei, Spende aber willkommen.

STIFTUNG MARKSTEIN

Das detaillierte Programm finden Sie unter www.stiftung-markstein.de

Hans Markert

Online oder klassisch shoppen - eine Frage des Standpunktes

von Hagen Ludwig

Der Online-Handel wächst in Deutschland rasant. Laut Wirtschaftswoche kaufen 76 Prozent der Deutschen per Mausklick im Internet ein: Elektronik, Möbel, Kleider, Schuhe, Bücher, ja selbst Blumen und Lebensmittel werden übers Netz vertickt. Manch einer hat sogar seine CD- und DVD-Sammlung verramscht, weil er lieber livestreamt.

Die Veränderung im Konsumverhalten der Menschen scheint unaufhörlich voranzuschreiten. Ganze Berufszweige sind in Gefahr, Videotheken sind fast ausgestorben, das gedruckte Buch oder die klassische Zeitung werden regelmäßig für tot erklärt.

Für Menschen, die in Gegenden mit schwach entwickelter Infrastruktur leben und nicht stundenlang durch die Gegend kutschen wollen, ist der Online-Handel ohne Zweifel wahrlich ein Segen! Ist doch mittlerweile per Mausklick fast alles zu haben, was man so braucht. Auch haben sich die Zahlungsmöglichkeiten im Internet so entwickelt, dass sie weitgehend sicher sind und der Computerlaie damit unkompliziert umgehen kann…

Einige Konsumgüter entziehen sich allerdings in mancherlei Hinsicht immer noch der digitalisierten Welt: Z.B. Kosmetika und bestimmte Genussmittel, deren olfaktorische Eigenschaften sich in der digitalisierten Welt noch nicht darstellen lassen. Gott sei Dank, möchte man da erleichtert seufzen!

Manch einer ist froh, dass es noch echte Geschäfte mit Atmosphäre und mit Waren „zum Anfassen“ gibt. Mit Verkäufern, die einen freundlich und unaufdringlich persönlich und individuell beraten. Mit Fachleuten, die Vertrauen und Kompetenz nicht nur vorheucheln sondern wahrhaftig verkörpern… Was nutzen einem die schönsten Kleider, die tollsten Schuhe, wenn man feststellt, dass die einem gar nicht passen, nicht nur von der Größe sondern überhaupt!

Und wenn man dann wieder in irgendwelchen Hotline-Warteschleifen oder diese unsäglichen Abfragen mit Computerstimme über sich ergehen lassen muss, wird der Wunsch nach einem Face-to-Face Kontakt zu einem menschlichen Wesen plötzlich ganz akut.

Zu erwähnen wären da noch die Internet-Totalverweigerer: Menschen, die den Anschluss an die Internetwelt verpasst haben, dem ganzen neuen Wahnsinn nicht mehr folgen können oder, aus welchen Gründen auch immer, nicht wollen…

Ich gehöre zu denjenigen, für die das Internet eine schier unerschöpfliche Möglichkeit des Erkenntnis- und Informationsgewinns darstellt. Natürlich shoppe ich auch online. Das spart in der Regel Zeit und Wege, oft auch Geld!

Ein gutes Buch hole ich mir allerdings bei meiner Buchhändlerin. Ich liebe die Atmosphäre in dem Laden, ich möchte Bücher anfassen, riechen, drin rumblättern, auch mal persönlich nachfragen, ins Gespräch kommen. Außerdem ist die Buchhändlerin noch hübsch…

Und ich gebe auch zu: Selbst auf dem stillen Örtchen oder im Wartezimmer ziehe ich nachwievor das Lesen eines Druckerzeugnisses und sei es nur des allwöchentlichen Anzeigeblattes jeglicher Onlinepublikation vor!

Wir sind die Ersten…

… die neue Technologien entwickeln und erproben!

Behinderte Menschen und Kommunikationstechnologien

Liebe Leserinnen und Leser, wussten Sie, dass es in 70er Jahren gehörlose Menschen waren, die die SMS-Technologien entwickelt haben? Das erfuhr ich von Jonathan Kaufman, einem Berater der US-Regierung zu Fragen von Diversity auf dem Zukunftskongress Inklusion2025 der Aktion Mensch im Dezember 2014 in Berlin.

„Personen mit Behinderung müssen notwendigerweise kreativ sein. Neue Technologien entstehen aus den Bedürfnissen, die die Lebenserfahrung Behinderung mit sich bringt.“, sagte er und ich hab mal ein bisschen recherchiert:

Die Mutter des Telefonerfinders Alexander Graham Bell war schwerhörig und ihr Sohn befasste sich deshalb mit Sprache und Schwingungen.

Der Erfinder der Blindenschrift, Louis Braille, erblindete als Junge und entwickelte schon mit 16 Jahren die noch heute angewendete Punktschrift.

Und mit den Kommunikationstechnologien von heute sind die Möglichkeiten für behinderte Menschen, am Leben teilzunehmen und sich neue Lebensbereiche zu erschließen, noch lange nicht erschöpft – ein paar Beispiele:

• Einer meiner Weihnachtsgrüße sah so aus: Ein Avatar, der in Gebärdensprache frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins neue Jahr wünscht, untertitelt selbstverständlich.

• www.gretaundstarks.de enthält Apps für Audiodeskription und Untertitel. Audiodeskription ermöglicht durch Bildbeschreibungen blinden Menschen, barrierefrei Filme zu sehen. Und Untertitel ermöglichen hörbehinderten Menschen, Filme und Nachrichten wahrzunehmen.

• www.katwarn.de warnt per App oder SMS vor Unwettern und anderen Katastrophen – das ist nicht nur für gehörlose Menschen eine Erleichterung.

Aber: www.katwarn.de funktioniert nicht flächendeckend in Deutschland und dass Filmemacher eine Audiodeskription erstellen, ist nicht verpflichtend – mit einer Ausnahme: Seit 2012 müssen in Deutschland alle geförderten Filme eine barrierefreie Fassung enthalten.

Und bei der Berlinale, die im Februar 2016 in Berlin startet?

Bisher gibt es noch keine Angaben zu Filmen mit Audiodeskription – im letzten Jahr waren es drei von über 400 gezeigten Filmen.

Berlinale und moderne Kommunikationstechnologien: Für rollstuhlfahrende Cineasten gilt, dass sie eine Telefonnummer anrufen oder ein Fax senden sollen, um ein Ticket zu erwerben, dass sie 2 Tage später am Ticket-Schalter in den Potsdamer Platz Arcaden persönlich abholen können. Ist das modern? Ist das barrierefrei? Die Antwort auf diese Frage überlasse ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser.

Ein Gedanke zum Abschluss: Jede Gesellschaft braucht behinderte Menschen, um innovative Lösungen zu finden, um die Herausforderungen zu meistern, denen wir alle irgendwann im Laufe unseres Lebens gegenüberstehen werden. Denn auch wenn Sie jetzt vielleicht noch keine Menschen mit Behinderungen persönlich kennen, in ein paar Jahren werden es mehr und vielleicht sind es Sie selbst, die sich irgendwann über bequeme und barrierefreie Kommunikationstechnologien freuen.

Ulrike Pohl

Zur Autorin: Ulrike Pohl ist Fachreferentin Menschen mit Behinderungen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Landesverband Berlin e.V.

Gesundheitsmesse 2016 in Zehlendorf

Am 20. Februar 2016 findet im Bürgersaal in Zehlendorf eine Gesundheitsmesse mit über 70 Ausstellern statt. TeilnehmerInnen sind Vertreter aus den Bereichen Naturheilverfahren, Ernährung, Sport, Kosmetik, Erholung, Coaching... vertreten durch Praxen, Krankenhäuser, Sportvereine, Seniorenresidenzen, Krankenkassen, Apotheken uvm. Neben den Messeständen halten über 40 Einrichtungen Vorträge, bieten Beratungen und Behandlungen an. Die Messe bietet ein großes, gemischtes Angebot rund um die Gesundheit an.

Ziel ist es durch einen persönlichen Kontakt die Praktizierenden mit ihren Einrichtungen kennenzulernen und auch über ihre weiteren Dienstleistungen informiert zu sein. Passend dazu gibt es eine Broschüre mit über 60 Anbietern aus dem Gesundheitsbereich. Neben den gesundheitlichen Einrichtungen, die sich auf einer bzw. auf einer Doppelseite vorstellen, gibt es eine Grußwort von Christa Markl-Vieto, Bezirksstadträtin für Jugend, Gesundheit, Umwelt und Tiefbau, eine Seite mit Notrufnummer, eine Übersicht aller Teilnehmer sowie ein Karte mit deren Standorten.

Die Broschüre steht mit einer Auflage von 10.000 Stück zur Verfügung. Sie wird in Zehlendorf, Charlottenburg, Steglitz, Schöneberg, Kleinmachnow, Teltow und Potsdam verteilt und ausgelegt.

Da dies die einzige und auch die erste Gesundheitsmesse im Bezirk Berlin-Zehlendorf ist, und wir ein interessantes Programm anbieten, rechnen wir mit vielen neugierigen Besuchern.

Auf der Messe wird es einen Losverkauf geben. Der Erlös geht an das Projekt „Freizeitprogramm für Jugendliche und junge erwachsene Flüchtlinge“ für das Mehrgenerationshaus Phoenix in Zehlendorf, www.mittelhof.org.

20. Februar 1026, 10.00 - 18.00 Uhr, Bürgersaal Zehlendorf, Teltower Damm 18, 14169 Berlin.

Verkehrsanbindung: S-Bahn S Zehlendorf: S1, Bus Rathaus Zehlendorf: 101, 112, 115, 118, 285, 623, M48, X10, X11

Informationen + Kontakt:Ulrike von Paczkowski, E-Mail: office@vonpaczkowski.de

Die Broschüre liegt in Zehlendorf in der Bibliothek, Musikschule, VHS sowie in Geschäften, Cafés, Restaurants und weiteren Lokalitäten ab Februar 2016 aus.

Internet, Vorsichtsmaßnahmen und Sicherheitsvorkehrungen

Unser privater Meinungs- und Gedankenaustausch oder der innerhalb einer überschaubaren Gruppe findet auf einer Basis des Vertrauens statt. Es besteht in der Regel ein vertrauensvolles Einvernehmen dahingehend, Informationen bzw. Erkenntnisse innerhalb dieses Personenkreises nicht einseitig Dritten zuzutragen. Wird hiergegen verstoßen, kommt es zu einem Vertrauensbruch und einer evtl. Krise.

Im Internet ist der Kreis seiner Nutzer unüberschaubar und dessen Nutzung findet sowohl im privaten wie öffentlichen Bereich statt. Nicht jeder bewegt sich wohlwollend, verantwortungsbewusst bzw. vertrauensbildend im Netz, so dass das Vertrauen gegenüber allen Netznutzern durch Kontrolle und Sicherheitsvorkehrungen abgesichert werden muss.

Die Entwicklung zum Internet

Die Ursprünge einer Datenübertragung gehen auf die Entwicklung eines militärischen Netzwerkes zurück, mit dem die Advanced Research Projects Agency (ARPA) beauftragt wurde. Dies führte zu einer paketorientierten Datenübertragung (1957). Es folgten Uni-Rechner, wobei vier Unis in den USA miteinander verbunden waren (1969). 1977 wurde das ARPANET mit einem Satelliten- und Funknetz verbunden, XEROX-PARC entwickelte das Ethernet. Beide Systeme wurden über ein Übertragungssteuerungsprogramm (Transmission Control Protocol – TCP-) zusammengeführt und damit das Internet geboren.

Solange nur eine militärisch und universitär gebundene Nutzung gegeben war, bot sich ein überschaubar gesicherter Rahmen. Mit der Trennung in ein rein militärisches, nicht öffentliches Netz (MILNET) und ein ziviles Netz (Internet = interconnected set of networks) in 1986 und dessen anschließende Verbreitung in Europa bzw. weltweit bestand für das reibungslose Betreiben nicht nur technischer Regelungsbedarf, vielmehr die Vereinbarung von Sicherheitsstandards, deren Kontrolle und gegebenenfalls von Sanktionen.

Gesetzlicher Schutzrahmen

1977 wurde das deutsche Bundesdatenschutzgesetz verabschiedet, dessen Aufgabe besteht seitdem darin, dem Missbrauch personenbezogener Daten bei ihre Speicherung, Übermittlung, Veränderung und Löschung entgegen zu wirken. Bei dem Verfahren zur letzten Volkszählung (1987) sahen politische Gruppen und kritische Bürger die informelle Selbstbestimmung in Frage gestellt, dem das BVerfG folgen konnte. Während dieser Volkszählung war zu beobachten, dass die Bürger auf einen sensiblen Umgang mit ihren Daten bedacht waren.

In den Folgejahren nahmen die technische Entwicklungen im worldwide-web, deren Nutzer und Nutzerkreise einen überdimensionalen Umfang an. Die Informationsgesellschaft agierte über Grenzen und Kontinente hinweg. Bei einem grenzenlosen Kommunikati-

Foto: © thodonal - Fotolia.com

onsumfang werden leider auch Begehrlichkeiten von Webnutzern geweckt, die im Extremfall auf „Datenklau“ und finanzielle Abzocke aus sind. Wird ein Verbrechen mit Hilfe eines Computers begangen, z.B. das Phishing, die Manipulation der Daten, das Hacken, der Identitätsdiebstahl oder der Bankenbetrug, spricht man von Cyber-Kriminalität.

Selbstschutz ist gefragt

Gewissen Zugriffsschutz bieten Antivirenprogramme und die Verwendung verschlüsselter Passwörter. Für Betriebe mit kritischer Infrastruktur bemüht sich das IT-Sicherheitsgesetz vom 17.7.2015 diesen Unternehmen erhöhte Sicherheitsstandards aufzuerlegen, um Industriespionage oder ihrer möglichen Ausschaltung vorzubeugen.

Im privaten Bereich sind die Nutzerzahlen explodiert, die noch Ende der 80iger Jahren gezeigte Datensensibilität ist leider inzwischen geschrumpft. Kinder geraten bereits frühzeitig in einen Spielsog bzw. -sucht, wenn Eltern hier nicht einwirken, die technische Kommunikation verschattet allmählich den natürlichen bzw. persönlichen sozialen Austausch. Google (seit 1998) als Suchmaschine bekannt ist für den schulischen Bereich als Unterrichtsstütze heute genauso selbstverständlich wie der PC selbst, verfolgt aber sehr gern Datenspuren.

Spuren beim Spielen und Shoppen im Netz

Beim spielerischen wie sorglosen Umgang im Internet, mal hier ein Party-Schnappschuss mal dort, werden oft gedankenlos eine Menge Infos ins Netz gestellt, die gespeichert und elektronisch zusammengeführt, ein mehr oder weniger erfreuliches Profil erkennen lassen. Bislang vergisst das Netz nichts, als späteres Bewerbungsmaterial ist die Datensammlung dann wenig hilfreich!

Der Online-Versandhandel (z.B. Amazon seit 1994/95) bietet an und verführt zu bequemem Kauf aus der Sesselperspektive. Zahlungen werden nach Bekanntgabe von Kontodaten abgewickelt. Mit späteren Mails nach „vermeintlichem Konto, bzw. PIN-Abgleich“ wurden bereits manche Nutzer um Geld erleichtert oder um Viren bereichert.

Über die sozialen Netzwerke Facebook (seit 2/04), Twitter (seit 2006), My Space (seit 2003) oder YouTube (seit 2005) lassen sich digital eine Menge Freunde gewinnen, real wohl kaum, und ein umfängliches Nutzerprofil abbilden.

Dem Grundsatz „einmal hinterlegt, immer erfasst“ wird nunmehr für Internetnutzer in Europa durch neue Datenschutzregelungen der EU entgegengewirkt.

Neuregelungen des Datenschutzes in der EU

Vertreter der EU haben sich am 15.12.2015 über neue Datenschutzregelungen verständigt, die die aus dem Jahr 1995 demnächst ersetzen sollen. Folgende Regelungen seien genannt:

- Das „Recht auf Vergessenwerden“ beinhaltet, dass einmal gespeicherte Daten auf Antrag wieder zu löschen sind.
- Die Portabilität, dh. die Mitnahme von Daten von einem Anbieter zum anderen, wird gewährleistet.
- Die Verarbeitung von Daten darf nur nach ausdrücklicher Einwilligung erfolgen.
- Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre dürfen nur mit Einwilligung der Eltern Social-Media-Konten eröffnen.
- Bei „gehackten“ Daten besteht sofortige Informationspflicht gegenüber dem Nutzer.
- Anbieter haben sich klar und deutlich zu möglichen Speicherabsichten zu äußern.
- Unternehmen haben einen Datenschutzbeauftragten zu benennen.
- Regelverstöße sind strafbar, Sanktionen sind bis zu 4 % des Jahresumsatzes vorgesehen.
- Bei Regelverstößen sind Beschwerden an nationale Datenschutzbehörden möglich.

Inge Krüger

Spenden für das Stadtteilzentrum
... denn das Gute liegt so nah!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de
Stadtteilzentrum Steglitz e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ 100 205 00, Ktn 3 017 200

Berlin Steglitz - Zehlendorf

Der Runde Tisch in Lichterfelde-Süd.

Donnerstag, 11.2.2016
18.00 Uhr

Kinder-, Jugend- und Familienzentrum Bus Stop e.V.
Celsiusstraße 71 - 73, 12207 Berlin

Info/Kontakt: Kristoffer Baumann
Telefon 75 51 67 39
E-Mail: baumann@sz-s.de

Der Runde Tisch in Lichterfelde-West.

Dienstag, 23.2.2016,
18.30 Uhr,
Gutshaus Lichterfelde,
Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin

Kommen Sie mit uns ins Gespräch - wo kann man etwas im Umfeld verbessern oder ändern? Was bewegt Sie ihm Kiez?

Info/Kontakt: Manuela Kolinski
Telefon 84 41 10 40, E-Mail:
kolinski@stadtteilzentrum-steglitz.de

Tierarztpraxis
Dr. Bernhard Sörensen
Königsberger Straße 36
12207 Berlin
Tel. 030 - 773 83 21
www.tierarztpraxis-soerensen.de
täglich von 9:00 bis 20:00 Uhr,
auch an Sonn- und Feiertagen

KiReLi
Kinderrestaurant Lichterfelde
Drei-Gänge-Menue
für Kinder - 1 €, Eltern - 1,50 €.
Montag bis Freitag, täglich geöffnet
von 13.00 - 15.00 Uhr
Wir freuen uns auf euch!
Schulklassen und Gruppen bitte 4 – 5 Tage vorher anmelden! Telefon 75 51 67 39
Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum
Osdorfer Straße

Sozial?
Aber klar!
www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Zweithand-Boutique

Hier gibt's Kleidung und Accessoires aus zweiter Hand für Damen und Herren und eine kleine Bibliothek

Celsiusstraße 66, 12207 Berlin

Öffnungszeiten:

Montags, 10.00 - 16.00 Uhr,
dienstags, 10.00 - 17.00 Uhr,
donnerstags, 13.00 - 17.00 Uhr,
mittwochs + freitags geschlossen.

Info/Kontakt Flüchtlingsarbeit:
Veronika Mampel
E-Mail: v.mampel@sz-s.de

Info/Kontakt Boutique:
Esther Oesinghaus
office@stadtteilzentrum-steglitz.de

WO DRÜCKT SIE IHR SCHUH
Familie – Arbeit – Kinder – Wohnung – Schule – Schulden – Ausbildung – Behörden – Geld
Soziale Fragen / Individuelle Gespräche
Es unterstützt Sie kostenfrei:
Frau Schaub, Dipl.Soz.Päd.,
Schwerpunkt: Schuldnerberatung und
Frau Unkrodt, Dipl. Soz. Päd.,
Schwerpunkt: Soziale Angelegenheiten
Jeden Donnerstag von 18.00-19.00 Uhr
„kieztreff“ (vorm. Altes Waschhaus),
Celsiusstr. 60, Telefon 39 88 53 66

Das Klamöttchen im KiJuNa

Kleider für Kids

Das Klamöttchen im Kinder-, Jugend- und Nachbarschaftszentrum hat seine Türen geöffnet. Kleider, Spielzeug und Vieles mehr kann für eine Unkostenpauschale von 1 € erworben oder getauscht werden. Wir suchen weiterhin ehrenamtliche Unterstützung sowie Sachspenden – gut erhaltene Kindersachen, Spiel- und Schulsachen.

Öffnungszeiten:
Montag + Freitag,
10.00 - 15.00 Uhr
KiJuNa
Scheelestraße 145, 12209 Berlin

Rechtsberatung Familien-/Erbrecht

Zu Fragen von Trennung, Scheidung, Unterhalt, Sorgerecht und Erbschaftsangelegenheiten berät Sie Fachanwältin Plagemann. Für bedürftige Bürger kostenlose Erstberatung, in anderen Fällen wird eine Aufwandspauschale in Höhe von 20,00 € für das Erstgespräch erbeten.

Jeden 3. Montag im Monat von 15.00-17.00 Uhr im „kieztreff". Anmeldung Telefon 39 88 53 66.

Rumpelbasar Zehlendorf e.V.

Der Rumpelbasar in Zehlendorf ist der ganzjährige Basar für gemeinnützige und wohltätige Zwecke. Wir freuen uns über Spenden gut erhaltener und funktionstüchtiger Haushaltsartikel wie: Hausrat, Kleidung, Wäsche, Kinderspielzeug und -kleidung, Schuhe, Bücher, Elektrogeräte, Werkzeug, Kleinmöbel u.s.w.

Öffnungszeiten mit Verkauf und Spendenannahme:
Dienstag 9.30-11.30 Uhr, Mittwoch 17.00-19.00 Uhr.
Spendentelefon: 84 72 20 23 (Anrufbeantworter). Am Stichkanal 2-4, 14167 Berlin (Ecke Goerzallee nahe OBI)

(Marion Herzog – 1. Vorsitzende)

Canasta-Gruppe

Wer spielt gerne Canasta? Unsere Gruppe trifft sich montags, 13.00 - 17.00 Uhr im Gutshaus Lichterfelde, Hindenburgdamm 28. Wer Lust und Zeit hat, kommt einfach zum Schnuppern vorbei oder ruft an unter der Nr. 0176-71 65 79 27. Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Neptun´s Fisch- & Feinkost
Ilse Ellerichmann
Baseler Strasse 12 • 12205 Berlin
Telefon 030 – 84 31 46 79
Mobil 0172 – 3 81 18 53
www.neptuns-fische.de

Gilg computer
Individual PCs • Betreuung • Netzwerk • Schulung • IT-Service
www.gilg.de
Microsoft Certified Professional
Markus Gilg
info@gilg.de
Borstellstr. 48
12167 Berlin
Mobil: 0177 – 753 20 32
Fon: 030 – 753 20 32
Fax: 030 – 753 20 25

Foto: SzS

Ab in den Süden!

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. sucht für seine Kitas im Bezirk Steglitz-Zehlendorf engagierte und versierte

Erzieher/innen

(in Teilzeit / Krippe und Altersmischung) Darüber hinaus suchen wir für die Monate Februar bis Ende Juli päd. Mitarbeiter befristet in Teilzeit.

Bewerbungen bitte an kita@stadtteilzentrum-steglitz.de

jobs@stadtteilzentrum-steglitz.de

Das Stadtteilzentrum Steglitz e.V. sucht zum nächst möglichen Zeitpunkt

Pädagogen_Innen

für den Fachbereich der Ergänzen Förderung und Betreuung an Grundschulen, in Steglitz-Zehlendorf.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an: jobs@stadtteilzentrum-steglitz.de

Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten.

Aristoteles

vhs Victor-Gollancz-Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf
Flotte Sohle aufs Parkett?

Von Walzer bis Salsa: Tanzkurse für alle in Ihrer VHS
Tel. 90299 5020 | www.vhssz.de | #vhssz

Foto: ©pathdoc-Fotolia.com

Immer dieses „Internet"

Kurz vor Weihnachten machte ein Post in einigen sozialen Netzwerken die Runde. Zu sehen war ein weihnachtlich anmutendes Bild mit folgendem Text: „Und es geschah also, dass zu jener Zeit des Jahres alle Söhne und Töchter an die Stätten ihrer Geburt zurückkehrten, damit sie die IT-Probleme ihrer Eltern richteten." Das könnte so witzig sein, wenn die Wahrheit in diesem Satz sich, ebenso wie das Weihnachtsfest, auf diese eine Zeit im Jahr beschränkte.

Ich denke, viele Kinder der 70er und 80er Jahre teilen das Schicksal mit mir, ihren Eltern bei einem wochenendlichen Besuch „mal eben" etwas am Computer erklären, einrichten oder zeigen zu dürfen. Meine Eltern haben mir viel beigebracht. Durch Sie habe ich gelernt Dinge zu verstehen, die mir vorher fremd und unbekannt waren. Jetzt bekomme ich die Möglichkeit, mich zu revanchieren. Und ebenso, wie ich neben meinem Vater vor Matheheften saß und einfach nicht begreifen konnte, wie man jetzt plötzlich mit Buchstaben rechnen sollte, sitzt er heute skeptisch neben mir vor dem PC und versucht Cloud, Browser und Apps zu verstehen. So wie ihm geht es vielen Menschen. Und das ist entgegen der landläufigen Vermutung nicht immer ein altersbezogenes Phänomen.

Bei meiner Arbeit und in meinem Privatleben spielen technische Werkzeuge, wie Computer, Tablet und Smartphone eine große Rolle. Ich bin mit Sicherheit nicht das, was man als Nerd bezeichnet. Ich habe einfach erkannt, welche Vorteile der Einsatz dieser Werkzeuge mit sich bringt. Meine Geräte sind sämtlichst miteinander vernetzt. Meine privaten und beruflichen Daten befinden sich auf Speichern von Cloud-Systemen, so dass ich mit jedem meiner Geräte, an jedem Ort stets auf sie zugreifen kann. Das erleichtert vieles ungemein. Welches technisch ausgeklügelte System dafür sorgt, dass ich das nutzen kann, ist mir dabei ziemlich wumpe. Wichtig ist mir, dass meine Daten sicher und jederzeit abrufbar sind. Viele Menschen sehen das anders.

In letzter Zeit werde ich immer wieder darauf aufmerksam, dass ich mein Selbstverständnis bei der Nutzung von Online-Werkzeugen auch bei anderen voraussetze. Da ist man dann durchaus überrascht, wenn man auf Hinweise, wie „die Infos finden Sie auf unserer Homepage" oder „schicken Sie mir das doch bitte per Mail" unerwartete Antworten erhält. Hier ein paar Beispiele:

„Homepage? Ist das wieder so etwas mit diesem Internet?", „Unser Computer hat kein E-Mail.", „Wenn ich auf dieses Link gehe, geht immer so ein anderes Programm auf. Was mache ich falsch?" und mein Favorit aus den letzten Wochen: „Ich habe kein E-Mail-Konto. Ich denke nicht, dass sich das mit dem Internet auf Dauer durchsetzt."

Antworten, die mich teilweise schmunzeln oder gar laut lachen lassen, mich aber auch zum Nachdenken bringen. Es gibt also Menschen da draußen, die sehen die Welt mit anderen Augen. Sie nutzen eben andere Werkzeuge, um sich zu organisieren und auf dem Laufenden zu halten.

Ob sich das Internet nun auf Dauer durchsetzt oder nicht, ich brauche auch immer den persönlich Kontakt zu den Menschen. Ein persönliches Gespräch bietet einfach so viel mehr, als es ein E-Mail- oder SMS-Austausch jemals könnte. Und deshalb bin ich froh, dass es Menschen gibt, die aus verschiedensten Gründen eben dieses nutzen, um sich zu informieren oder auszutauschen.

Was meinen Vater angeht, so übe ich mich schwerstens in Geduld. Denn ich denke, es war für ihn nicht weniger schwer, mich in der hohen Kunst der Mathematik zu unterweisen. Und er ist mit diesem Versuch letztendlichen ebenso gescheitert, wie ich darin scheitern werde, ihm Browser, Apps und Cloud zu erklären. Solange er nicht das Wort „google" bei google in die Suchleiste eingibt und damit das Internet zerstört ist doch eigentlich alles in Ordnung.

Kristoffer Baumann

Foto: Privat

Übrigens, ganz nebenbei …

von Angelika Lindenthal

Einfach war gestern

Weihnachten, Silvester – alles überstanden. Der Alltag hat uns wieder. Nur beim Blick auf die Waage – da kommen bei einigen von uns noch mal echte Emotionen auf. Wie kann es sein, dass sie gerade jetzt den Geist aufgibt und völlig irrwitzige Gewichtsangaben macht? Die ist kaputt, die muss weg.

Ach übrigens, da wir gerade vom Essen reden: Wie haben Sie die Beköstigung Ihrer Lieben dieses Mal gelöst? Es wird kompliziert -befürchtete ich im Vorfeld. Früher, ups, ich auch schon? Also früher war alles einfach. Für das Weihnachtsessen standen hier in Berlin meist drei Optionen zur Auswahl: Platz 1: Gans, Platz 2: Kassler mit Kartoffelsalat, Platz 3: Würstchen mit Kartoffelsalat. Es lag am Geldbeutel, an den Kochkünsten der Hausfrau oder der Zahl der stimmberechtigten Familienmitglieder, welche Variante jeweils das Rennen machte. Auf jeden Fall waren nach demokratischer Abstimmung alle zufrieden und ließen es sich an den Festtagen schmecken. So war das in meinem Elternhaus und so hielt auch ich es Jahre lang erfolgreich.

Ich weiß nicht mehr genau, wann diese Unruhe diesen schönen Brauch erschütterte. Ich muss immer an die Werbung denken: „Alles begann mit diesem Gel“. Aber natürlich geht es hier nicht um Gel. Falsches Thema. Es geht vielmehr um fundamental neue Erkenntnisse der Ernährungswissenschaft, die sich sukzessive in den Köpfen gesundheitsbewusster Menschen einnisten. Klar, auch „damals“ gab es liebe Leute, die z.B. keinen Käse, oder Pilze oder „Fischiges“ mochten. Das wusste ich, das hatte ich im Griff, es gab ja immer auch Ausweichprodukte, die alle glücklich machten.

Heute gehört diese naive Denkungsweise der Vergangenheit an. Du weißt schon, dass ich Veganerin bin, warnt mich Ute. Man hat bei mir gerade eine Laktoseintoleranz diagnostiziert, unterrichtet mich Petra tief beunruhigt. Neuerdings ernähre ich mich vegetarisch, klärt mich Hans euphorisch auf. Es geht mir so gut damit. Ja, und nicht zu vergessen Marion, Marion leidet an Fruktose-Intoleranz, angeblich eine der häufigsten Nahrungsmittelunverträglichkeiten Europas – und Marion ist dabei. Diese überaus Besorgnis erregenden Hinweise erreichten mich aus meinem engsten Freundeskreis im Vorfeld meiner Essensplanungen für die Festtage. Welche Konsequenzen sich im Einzelnen daraus für mich ergeben würden – eigentlich wollte ich das gar nicht wissen. Aber ich musste. Jede/r der Betroffenen schilderte mir angesichts meiner Ahnungslosigkeit in epischer Breite, was man in diesem ganz speziellen Fall essen darf und was nicht. Ich gestehe, meine Ratlosigkeit wuchs mit jeder weiteren Ausführung. Dazu kommt, dass ich kein Gemüse vertrage. Natürlich ganz unspektakulär, weil leider ohne jegliche medizinisch anerkannte Bezeichnung. Ich vertrag‘s halt einfach nicht. Erklären sie das mal einem Veganer.

Wie die Sache ausging? Petra und Marion brachten hübsche bunte Tupper-Behälter mit, deren Inhalte sie in meiner Mikrowelle zu neuem Leben erweckten. Ute und Hans zauberten aus ihren Tragetaschen Soja- und Tofu-Schnitzel, die wir einträchtig in getrennten Pfannen brutzelten. Mein Gefährte und ich aber, wir labten uns unbefangen an unseren „normalen“ leckeren Sachen. Und das Tolle daran: Niemand machte sie uns streitig. Zugegeben, Kassler und Gans hatten auch wir nicht mehr im Angebot. Es darf inzwischen etwas leichter, exquisiter sein.

Auf jeden Fall wurden es fröhliche, genussvolle Mahlzeiten. Nicht ganz einfach, so wie früher, aber stressfreier, als ich dachte. In diesem Sinne ein veganes, Laktose- und Fruktose freies, gesundes Jahr 2016.

wellcome

Entspannung und Unterstützung für junge Familien oder Ehrenamt ohne Verpflichtung

Im Rahmen moderner Nachbarschaftshilfe koordiniert wellcome junge Familien und Ehrenamtliche ohne längerfristige Verpflichtung.

wellcome
Praktische Hilfe nach der Geburt

Neugierig? Anrufen!

Katrin Reiner
wellcome-Koordinatorin und Elternlotsin Frühe Hilfen im Familienstützpunkt

Malteser Straße 120, 12249 Berlin
Telefon 0160 96 20 94 72, E-Mail:
berlin.steglitz@wellcome-online.de

www.wellcome-online.de

Familien StützPunkt Lankwitz

Mobile Tierarztpraxis Dr. Petra Richter

Hausbesuche nach Vereinbarung
030 - 74 07 18 51
pr@mobilehaustierpraxis.de
www.mobilehaustierpraxis.de

Grüezi
Schweizer Speisen

Speisen, Aktuelles, Info, Reservierungen: www.gruezi-berlin.de

Tischreservierungen unter 030 7 95 35 49

Schweizer Speisen im Stadtpark Steglitz
Albrechtstraße 47, 12167 Berlin

Guttemplergemeinschaft Steglitz

Wir tagen montags 19.00 Uhr - ca. 21.30 Uhr im Gutshaus Lichterfelde, Telefon: 84 41 04 74, Hindenburgdamm 28, 12203 Berlin, Fahrverbindung: Bus M85 und 285 bis Klinikum Steglitz. Kontakt: Joachim Stengel, Telefon: 35 30 46 18

Wir sind eine Selbsthilfegruppe, die bewusst alkoholfrei lebt. Wir informieren und helfen Menschen bei alkohol- und medikamentenbedingten Suchtproblemen. Dabei ist Vertraulichkeit oberstes Gebot. Guttempler helfen nicht nur den unmittelbar Betroffenen, sondern auch deren Partnern, Kindern und Freunden.

WWW.GARAGEBERLIN.DE

MIT SICHERHEIT
ZUM EIGENEN UNTERNEHMEN

GRÜNDERCHECKUP
PRODUKT- & MARKTTEST
BUSINESSPLAN
MARKETING & VERTRIEB

Das GründerCoaching:
4 MODULE / 20 COACHES

.garage berlin GmbH

Ihr Ansprechpartner:
David Oesinghaus
030 – 283 27 02

STADTTEILZENTRUM STEGLITZ e.V.

Herausgeber: Stadtteilzentrum Steglitz e.V., Geschäftsstelle: Lanwitzer Str. 13 - 17, Haus G, 12209 Berlin, Telefon 030 / 34 06 48 67
info@stadtteilzentrum-steglitz.de

Redaktion: Thomas Mampel, V.i.S.d.P., Telefon 030 / 83 22 0743, mampel@stadtteilzentrum-steglitz.de

Hagen Ludwig; Angelika Lindenthal; Juliane Eichhorst; Peter Sieberz; Friederike Prinz-Dannenberg; Susanna Quandt, Inge Krüger; Anna Schmidt;

Ansprechpartner Redaktion, Anzeigen, Gestaltung + Satz: Anna Schmidt, Telefon 030 / 77 20 65 10, schmidt@stadtteilzentrum-steglitz.de

Belichtung + Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH
Auflage: 10.000 Stück

nächster Redaktionsschluss: 11. Februar 2016
Thema der März-Ausgabe: Heimat

www.stadtteilzentrum-steglitz.de

Private Kleinanzeige?
Telefon: 0172 38 66 127.
9.00 - 14.00 Uhr.

MODELLBAHNEN
Märklin, Fleischmann, Trix, Faller, Brawa u.a.
MODELLAUTOS
Brekina, Busch, Herpa, Schuco, Rietze u.a.
WIKING-Spezialist/Sammlerservice
☎ 7 95 14 14
über 30 Jahre
Inh. Ulrich Kreßner
Steglitzer Damm 34, 12169 Berlin

Die Stadtteilzeitung Steglitz-Zehlendorf herausgegeben vom Stadtteilzentrum Steglitz e.V. wird durch die Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales gefördert.

Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales
be Berlin